

# UWe

## Unser Weg

Nr. 3 November/Dezember 2010 56. Jahrgang G 12896

**bdkj**  
Bund der Deutschen Katholischen Jugend  
in der Diözese Mainz

### Kinder- und Jugendarmut

Herausforderung für die Gesellschaft

#### Nachhaltigkeitsdinner

BDKJ-Jahresthema kulinarisch umgesetzt

#### Gegen Rechtsextremismus

Interventionsteamer/innen ausgebildet

#### BDKJ-Kinderspieletest

Spiele von Kindern empfohlen

[www.bdkj-mainz.de](http://www.bdkj-mainz.de)



# eeditorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Dach über dem Kopf, regelmäßige Mahlzeiten, gesellschaftliche Aufmerksamkeit und gute berufliche Perspektiven – für viele von uns selbstverständlich. Umso erschreckender wenn solche „Selbstverständlichkeiten“ gar nicht oder nur teilweise in der Bevölkerung vorhanden sind. Immer mehr Kinder und Jugendliche wachsen heutzutage in Deutschland mit einem diesbezüglichen Mangel auf. Insgesamt 13,9 Prozent der deutschen Bevölkerung lebt gar in Armut (Quelle: Monitor Jugendarmut in Deutschland 2010, Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Jugendsozialarbeit e.V.).

Im Schwerpunkt „Kinder- und Jugendarmut“ werden Zahlen genannt, der Unterschied zwischen „Absolute Armut“, „Relative Armut“ und „Lebenslange Armut“ erklärt, sowie Lösungsansätze aufgezeigt. Eine FSJ'lerin berichtet über ihre Erfahrungen beim Brotkorb und der Hausaufgabenhilfe, wo sie erstmals unmittelbar mit Kinder- und Jugendarmut konfrontiert wurde. Wir stellen Kampagnen und Netzwerkaktionen vor, die im Rahmen der Jugendverbandsarbeit stattfinden. Als wichtiger Ko-

operationspartner kann die Jugendverbandsarbeit helfen, dass Kinder und Jugendliche zu gerechteren Bedingungen aufwachsen. Wünschenswert ist, dass wir die Bewusstmachung des Problems sowohl innerkirchlich, als auch gesellschaftlich voranbringen und somit Kindern und Jugendlichen eine faire Perspektive für ihr Leben aufzeigen. Dabei hoffe ich auf Eure/Ihre Unterstützung und wünsche viel Freude beim Lesen, freudvolle Weihnachten und für uns alle gute Perspektiven für 2011!



*Simone Brandmüller*  
 Simone Brandmüller  
 Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

# iinhalt

## Impressum:

### Herausgeber:

Bund der Deutschen  
 Katholischen Jugend  
 und Bischöfliches  
 Jugendamt Mainz

### Redaktion:

Simone Brandmüller  
 (V.i.S.d.P.),  
 Bianka Mohr

### Auflage:

1.500

### Layout:

Simone Brandmüller,  
 Lukas Gemein

### Fotos:

BDKJ Mainz (soweit  
 nicht anders vermerkt)  
 Titel: Simone Brandmüller

### Druck:

ADIS, Heidesheim

### Herausgeber, Redaktion

### und Vertrieb:

Am Fort Gonsenheim 54  
 55122 Mainz  
 Tel: 0 61 31 - 25 36 11  
 Fax: 0 61 31 - 25 36 65  
 E-Mail:  
 bdkj-bja-oeffentlichkeitsarbeit  
 @bistum-mainz.de



## Im Brennpunkt

### Kinder- und Jugendarmut

Armut – ein Phänomen, das uns herausfordert .....	4
Schaffen wir Verbindung?! – Inklusion statt Ausgrenzung .....	7
Kinder- und Jugendarmut – Lösungen gesucht .....	8
Armut hat ein junges Gesicht – Einschränkung an gesellschaftlicher Teilhabe .....	10
„Wir sind jetzt!“ – Landesjugendring RLP gegen Armut .....	11
Für kleine Gesten dankbar – Erfahrungen mit Armut im FSJ .....	12
Für Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen!? – Sport-Events .....	14
Was kostet die Welt? – Ein Schuldenpräventionsprojekt .....	15

### BDKJ

Die Sinus-Milieustudie U27 in der Praxis des BDKJ .....	16
Ein Jahr im Ausland – eine Möglichkeit für mich? .....	18
1. Bandwochenende ertönt .....	18
Wettbewerb Stiftung JugendRaum .....	18
Kassiert mal nachhaltig! – Sonderförderung BDKJ .....	19

### Dekanate

Von Kindern empfohlen – Siegerspiele BDKJ Kinderspieltest .....	19
Kühe und frische Milchshakes – Gottesdienst auf dem Bauernhof .....	20
Spuren der Jugendarbeit – 30 Jahre KJZ Rüsselsheim .....	20
Interventionsteamer/innen für Rechtsextremismus – Erfolgreiche Fortbildung .....	21
Farbe bekennen – Gottesdienst für Firmlinge .....	22
Neue Heimat – Baubeginn der „Halle der Vereine“ .....	22
Vollversammlung in Gießen – Kindeswohl geht uns alle etwas an! .....	23
Leicht entflammbar! – BDKJ-Dekanatsversammlung in Rüsselsheim .....	23
Iss doch mal nachhaltig! – Nachhaltigkeitsdinner in Worms .....	24
Mit der JULEICA gewonnen – Ausbildung zahlt sich aus .....	25
Lasst uns ein Meer sein! – Dekanatsvollversammlung in Alzey .....	25

### Verbände

Nachhaltige Kräuterspirale – Grundsteinlegung in Maria Einsiedel .....	26
Logo! – Mit dem Zebra um die Welt .....	26
Teilnahme bei MUMM! – Neue Flyer für die KSJ .....	26
Sexualisierte Gewalt – Wachsam werden für Grenzen .....	27
Personalien .....	27
Termine .....	28

## Armut – ein Phänomen, das uns herausfordert Die Gesellschaft ist gefordert

„Die jüngsten Zahlen des statistischen Bundesamtes zu Armutsgefährdung in Deutschland sind ein trauriger Beleg für die soziale Schieflage in Deutschland und ein Armutszeugnis für die arbeitsmarkt-, sozial- und steuerpolitische Praxis der alten und neuen Bundesregierungen. Armut breitet sich aus. Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegen, dass der Anteil der von Armut bedrohten Menschen 2007 gegenüber 2008 nochmals von 15,2 Prozent auf 15,5 Prozent leicht angestiegen ist. Damit verstetigt sich Armut als ein dauerhaftes Problem.“ (DGB-Vorstandsmitglied Claus Matecki, DGB PM 190 – 29.10.2010)

Armut in Deutschland – das Thema ist aktuell. In der alltäglichen Berichterstattung ist es zu einem Dauerbrenner geworden. Und auch zu Kinder- und Jugendarmut ist gerade in der letzten Zeit einiges veröffentlicht worden. Ist dies ein Zeichen dafür, dass ein Umdenken stattfindet und diese beschämende Seite unserer Gesellschaft in einem der reichsten Länder der Erde nicht mehr ausgeblendet wird? Vielleicht wächst unser Bewusstsein dafür, dass wir alle zum Handeln aufgefordert sind, wenn wir Armut überwinden wollen. Vielleicht machen wir uns endlich bewusst, dass die Zukunft unserer Gesellschaft Kinder und Jugendliche sind – besonders auch die, die jetzt unter Armut leiden. Zu welcher Gesellschaft entwickeln wir uns, wenn wir jetzt nicht Umdenken und Handeln? Tatsächlich also ein hochaktuelles Thema, das viele Fragen aufwirft.

### Was ist Armut?

Armut beschreibt im allgemeinen einen Mangel an etwas. Im Sinne von materieller Armut bezieht sich dieser Mangel auf lebenswichtige Güter wie Nahrung, Kleidung, Obdach. Mangelt es an Bildungschancen oder an Möglichkeiten zur Teilhabe, dann spricht man von immaterieller Armut. Letztere ist uns im Alltag oft nicht so gegenwärtig wie der arme Obdachlose, der einem auf dem Weg zur Arbeit seinen Becher mit der Bitte um Geld entgegenstreckt.



### Absolute Armut

Mit absoluter Armut wird allgemein der Zustand bezeichnet, in dem das physische Existenzminimum gefährdet ist. Die Weltbank hat einen Wert festgelegt, nach dem Menschen, die weniger als etwa € 1,- pro Tag zum Leben haben, arm sind. Dieser Wert dient vor allem dazu, die Situation in den Entwicklungsländern überblicken zu können, wo die Mehrheit der Menschen ums nackte Überleben kämpfen muss.

### Relative Armut

Auch in Deutschland hungern Menschen. Sie erhalten zwar die Leistungen der Grundsicherung, und haben somit mehr Geld zur Verfügung als den von der Weltbank festgelegten Wert von € 1,- d.h. sie leben also nicht in absoluter Armut. Aber gemessen an dem Lebensstandard unseres Landes gelten sie als arm. Die Beschreibung dieser relativen Armut bezieht das soziokulturelle Umfeld mit ein. Demnach leben in relativer Armut die Menschen, bei denen ihr Einkommen deutlich unter dem Durchschnitt aller Einkommen eines Landes (eines Staates) liegt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sagt, dass wer weniger als die Hälfte des mittleren Einkommens eines Staates zur Verfügung hat, arm ist. Die Europäische Union spricht bei weniger als 60 % des mittleren Einkommens von Armut.

### Lebenslange Armut

Neben dem verfügbaren Einkommen bezieht dieser Begriff Faktoren wie Bildung, die Wohnsituation, die physische und psychische Gesundheit, die Beschäftigung, die (soziale) Mobilität, die sozialen Netzwerke etc. mit ein. Neben diesen objektiven können auch subjektiv verfügbare Ressourcen im Bereich der kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenz eine Rolle spielen. Die objektiven und subjektiven Faktoren wirken zusammen und können die gesamte Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen. Der BDKJ setzt sich für die Verwendung des Begriffs lebenslange Armut ein, um die Risiken in der Diskussion über Kinder- und Jugendarmut angemessen zu berücksichtigen.

An dem Begriff „lebenslange Armut“ wird auch ein wichtiger Fakt deutlich, der in der allgemeinen Armutsdebatte manches Mal unter den Tisch fällt. Auch wenn es stellenweise nötig ist, im Detail von Kinderarmut bzw. Jugendarmut zu sprechen, darf dabei doch nicht der Blick auf das gesamte System, in welchem Kinder und Jugendliche verwurzelt sind, fehlen. Dies gilt es bei allen Lösungsansätzen stets mitzubedenken. Was ist mit den Eltern der von

### Soziale Sicherungssysteme

Wir fordern die Einführung eines eigenständigen Kinder- und Jugendgrundeinkommens als ersten Schritt hin auf ein Grundeinkommen für alle Bevölkerungsgruppen.

Bis zu dessen Realisierung stellen wir folgende Forderungen:

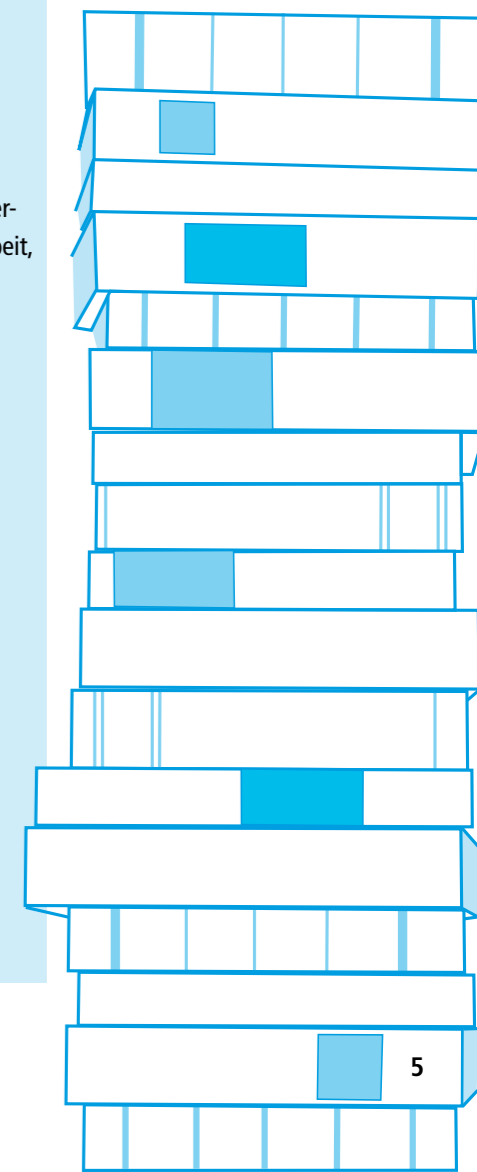
1. eigenständige, bedarfsgerechte und armutsfeste Berechnung der Bedarfssätze für Kinder und Jugendliche im SGB II/XII,
2. Einbeziehung der realistischen Kosten für Nachhilfe, Nutzung ÖPNV, Nutzung von Freizeit- und Sporteinrichtungen, Verbands- und Vereinsaktivitäten in die Berechnung der Bedarfssätze, Förderung der Teilnahme der von Armut Betroffenen an Ferienfreizeiten,
3. Verzicht auf Anrechnung zusätzlicher Unterstützungsmaßnahmen (wie z.B. Kindergeld) des Staates auf das ALG II,
4. Verzicht auf die Anrechnung von Einnahmen aus Freiwilligendiensten auf ALG II,
5. Hilfe bieten zur Befähigung für ein eigenverantwortliches Leben, Verzicht auf Sanktionen, die das Existenzminimum angreifen,
6. Abschaffung des Erfordernisses einer Auszugsgenehmigung durch die Grundsicherungsstelle für junge Erwachsene im SGB II.

### Bildung

1. Verlängerung der gemeinsamen Schulzeit aller Schülerinnen und Schüler zur Verringerung frühzeitiger Ausgrenzung und zur Kompensation bestehender Benachteiligungen,
2. Kostenlose Mahlzeiten in Kindertageseinrichtungen und Schulen, die sich an den Empfehlungen für eine gesunde Ernährung orientieren,
3. Ausbau der personellen und sächlichen Ressourcen für eine individuelle Förderung zur Überwindung von Lernbeeinträchtigungen und Bildungsdefiziten und Stärkung der Schulsozialarbeit,
4. Ausbau der kostenfreien Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren,
5. Kostenfreiheit von der frühkindlichen Bildung bis zur Erstausbildung bzw. einem Studienabschluss, inkl. Einer Lehr- und Lernmittelfreiheit.

### Lebenslagen und Lebensumfeld

1. Zur Verfügung Stellung ausreichenden, bezahlbaren Wohnraums der für Kinder und Jugendliche geeignet ist,
2. Einführung von niederschweligen und sozialräumlich orientierten Angeboten der Gesundheitsprävention,
3. Ausbau von schulischen und außerschulischen Angeboten zur Schuldenprävention insbesondere für von Armut betroffenen Jugendlichen,
4. Stärkung der Angebote der Jugendsozialarbeit zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration Benachteiligter,
5. verstärkte Förderung der Angebote der offenen und verbandlichen Jugendarbeit als Orte einer ganzheitlich orientierten Persönlichkeitsbildung,
6. Umsetzung eines Rechts auf eine Ausbildung für alle,
7. Abbau prekärer Beschäftigungsverhältnisse zugunsten Existenz sichernder Beschäftigung,
8. Schaffung von strukturellen Bedingungen für eine Armutsprävention, die Kindern von allein erziehenden Müttern und Vätern zugute kommt.



Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen? Wie kann ihre akute Situation verbessert werden?

## Mehr als materielle Armut

Materielle Armut hat häufig negative Auswirkungen auf eine ganze Reihe von Lebensbereichen. Die verfügbaren materiellen Ressourcen bestimmen über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, des Wohnumfelds, der Mobilität, der Ernährung und häufig auch über Bildungschancen. Damit schränkt materielle Armut die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe ein. Dies ist aus Sicht des BDKJ besonders dramatisch, wenn es Kinder und Jugendliche betrifft.“ (Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses vom 05. Juni 2010, S.1)

Die Bekämpfung von Armut muss die gesamte Lebenssituation junger Menschen und die Strukturen, welche diese bedingen, in den Blick nehmen. Unser gegenwärtiges Schulsystem verstärkt eher mitgebrachte Bildungsdefizite, als dass es sie ausgleicht. In der Gruppe der Menschen ohne Hauptschulabschluss ist beispielsweise die Armutsquote doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Mangel an Bildung, Teilhabearmut und schlechtere Startchancen bedingen wiederum materielle Armut. Oft entsteht ein generationsübergreifender Teufelskreislauf, und die Armut wird von einer Generation an die nächste „vererbt“.

## Beschluss BDKJ-Hauptausschuss

Mit dem Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses vom 05. Juni 2010 unter dem Titel **„3.61 Armut hat ein junges Gesicht – Jugend- und Kinderarmut in Deutschland überwinden!“** bringt sich der BDKJ in die Diskussion um die soziale Gestalt der Gesellschaft in Deutschland und darüber hinaus mit ein. Ziel ist, die Situation und die Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Deutlich wird die Dringlichkeit dieses Ziels, wenn man einen Blick auf konkrete Zahlen wirft. In Deutschland leiden 18 % der Kinder und Jugendlichen unter relativer Armut, d.h. ihnen steht weniger als 60% des mittleren Einkommens zur Verfügung. Eine weitere alarmierende Tatsache: die 19-25 Jährigen sind die Gruppe mit der höchsten Armutsquote in Deutschland.

Und dessen ungeachtet wird Jugendarmut als eigenständiges Problem kaum wahrgenommen, während Armut bei Kindern eine steigende Aufmerksamkeit in unserer Gesellschaft erfährt. Hier können und müssen wir uns als Jugendverband positionieren.

„In der gegenwärtigen Situation trägt der BDKJ dazu bei, Kinder- und Jugendarmut als gesellschaftlichen, menschlichen, sozialen und politischen Skandal sichtbar zu machen. Der BDKJ engagiert sich gegen Strukturen, die Kinder- und Ju-

gendarmut bedingen und setzt sich für ihre Überwindung ein.“ (Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses vom 05. Juni 2010, S.2). Hierzu hat der BDKJ in seinem Beschluss konkrete Forderungen an die Verantwortlichen in Gesellschaft und Politik formuliert. Sie beziehen sich auf die einzelnen Felder „Soziale Sicherungssysteme“, „Bildung“ sowie „Lebenslagen und Lebensumfeld“ (s. Kasten S. 5).

Neben diesen Forderungen, die in ähnlicher Weise auch von anderen Jugendverbänden, den Jugendringen und Caritasverbänden erhoben werden, wirft der BDKJ gleichzeitig die Frage auf, welche Anforderungen sich an die eigene bzw. die Arbeit der Mitgliedsverbände stellen, damit Kinder- und Jugendarmut überwunden wird.

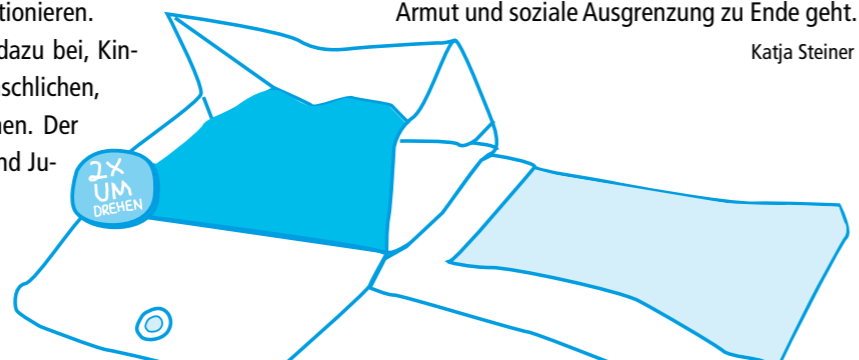
Eine Anforderung ist die Sensibilisierung der verschiedenen verbandlichen Ebenen für die Situation von Armut betroffener Kinder und Jugendlicher. Weiterhin soll die „Armutsfestigkeit“ der Mitgliedschaft und des ehrenamtlichen Engagements in den Mitgliedsverbänden überprüft werden. Wo gibt es Hürden für von Armut betroffene Kinder und Jugendliche und wie können diese abgebaut werden? Die bestehenden Solidaritätsinstrumente zur Ermöglichung der Teilhabe von Armut betroffener Kinder und Jugendlicher müssen betrachtet und ggf. weiterentwickelt werden.

Des weiteren gilt es, sich um die Entwicklung, Erprobung und den Ausbau milieusensibler Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche zu bemühen. Wichtig ist innerhalb der Armutsdiskussion, den Spagat zu schaffen zwischen Armut ein individuelles Gesicht geben – und damit den stigmatisierenden Zuschreibungen etwas entgegensetzen – und zugleich die Würde des Einzelnen zu wahren, ihm auf gleicher Augenhöhe gegenüber zu treten.

Der BDKJ setzt sich deshalb auch ein für eine Verstärkung der Kooperation mit den unterschiedlichen Fachdiensten zur Unterstützung und Integration benachteiligter, von Armut betroffener Kinder und Jugendlicher und fordert auf, Mitverantwortung für das karitative Handeln der Kirche vor Ort zu übernehmen.

Wir müssen an dem Thema „Kinder- und Jugendarmut“ dranbleiben, indem wir uns weiter dafür sensibilisieren, die Diskussion darüber auf den unterschiedlichsten Ebenen wach halten und dürfen nicht müde werden, unsere Forderungen zu stellen. Die Armut von Kindern und Jugendlichen in Deutschland muss endlich den Stellenwert im politischen Handeln bekommen, der dieser Problematik angemessen ist – auch wenn 2010, das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung zu Ende geht.

Katja Steiner



© Illustrationen: Simone Brandmüller

## Schaffen wir Verbindung?!

### Katholische Jugendverbände für Inklusion statt Ausgrenzung



„Flashmob“ in Mainz; Lichteraktion der DPSG Darmstadt

© Fotos: Axel Geerlings-Diel

Die zweite „1 Million Sterne – damit Kinder leben“ Solidaritätsaktion im Bistum Mainz startete am 1. Juni 2010 mit Kardinal Lehmann als Schirmherren. „Die Absicht, Kinderarmut zu bekämpfen, gehört seit mehr als einer Dekade zur politischen Rhetorik in der Bundesrepublik“, so das Bundesjugendkuratorium im Vorwort seiner Stellungnahme „Kinderarmut in Deutschland – eine drängende Handlungsaufforderung an die Politik“, 2009, S. 2. Dass es bei Rhetorik bleibt, das will die Solidaritätsaktion der Caritasverbände, des BDKJ und der Pfarrgemeinderäte im Bistum Mainz mithelfen zu verändern.

Konkretes Handeln zeigte z.B. Enrique Doleschy, FSJler in der KJZ-Mainz. Das Thema Armut von Kindern ließ ihn und seine Freunde nicht kalt. Er organisierte mit rund 100 KJZ-Besucher/innen freitags abends auf dem Mainzer Johannisfest einen Flashmob. Dieser schaffte für sechs Minuten unter den hunderten sich vor dem Mainzer Theater drängenden Besuchern des Festes Aufmerksamkeit für das Thema Kinder- und Jugendarmut und für die Solidaritätsaktion „1 Million Sterne“.

Über den Sommer 2010 hinweg haben sich weitere Kinder und Jugendliche engagiert, z.B. bei einem Fotoshooting mit Werner Feldmann im Sommerzeltlager der KJG Heidesheim. Einige der Szenenfotos, mit denen sie „Armut und Ausgrenzung“ darstellten, bereichern die Titelseite und das Fotoplakat des Impulsheftes zur Aktion. Ein anderes Foto auf der Titelseite der sozialpolitischen Forderungen macht Mut zum Handeln. Weitere Jugendverbände wie die DPSG in Darmstadt und die KJG in Mülheim-Dietesheim engagierten sich bei den Lichteraktionen am 12.11.2010.

Solidarität mit armen Kindern und Jugendlichen und ihren Familien ist möglich, wie die Aktionen zu „1 Million Sterne“ zeigen. Gleichzeitig ist es schwierig, eine solidarische, parteiliche (nicht zu verwechseln mit „parteiische“) Aufmerksamkeit in den Kirchengemeinden und in der Gesellschaft für das Thema „Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut“ in der Breite zu erzeugen. Eine solche Aufmerksamkeit ist aber notwendig, um Kinder- und Jugend-

armut auch politisch und konkret vor Ort zu bekämpfen. Das zeigen auch die bisherigen Diskussionen um den Kinderregelsatz. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts am 9. Februar 2010 gab Anlass zur Hoffnung auf einen bedarfsorientierten, transparenten Regelsatz für Erwachsene und Kinder. Für den Deutsche Caritasverband (DCV) ist dies mit den inzwischen vorgelegten Regelsatzberechnungen durch die Bundesregierung nicht eingelöst worden. Der DCV fordert deshalb mit guten Gründen weiterhin eine Anhebung des Kinderregelsatzes je nach Alter der Kinder und Jugendlichen um 20 - 40 Euro pro Monat (<http://www.caritas.de/kinderarmut>) Der Staat muss sparen – auch wegen der Banken- und Finanzkrise, die trotz des konjunkturellen Aufschwungs noch lange nicht überwunden ist. Das Sparen trifft auch den Sozialhaushalt, wie z.B. die um 25% gekürzten Eingliederungsleistungen für Langzeitarbeitslose zeigen. Das heißt, wir müssen uns weiter dafür einsetzen, dass alle wirtschaftlich, kulturell, sozial und politisch an unserer Gesellschaft teilhaben können.

Armut von Kindern und Jugendlichen hat viele Gesichter und kennt viele Geschichten. Eine Geschichte zeigt der Spot: [http://www.wuv.de/kampagnen/kreation\\_des\\_tages/ein\\_spot\\_der\\_unter\\_die\\_haut\\_geht](http://www.wuv.de/kampagnen/kreation_des_tages/ein_spot_der_unter_die_haut_geht).

„Der BDKJ will sich auch 2011 an der Solidaritätsaktion „1 Million Sterne – damit Kinder leben“ beteiligen“, so der BDKJ-Vorsitzende Eric Niekisch. Bleiben wir am Ball beim Thema Kinder- und Jugendarmut, bauen wir Barrieren ab und schaffen wir Verbindung mit armen Kindern und Jugendlichen. Was haltet Ihr von öffentlichkeitswirksamen Aktionen gegen Armut und Ausgrenzung und für gerechtere Lebensverhältnisse für alle im Rahmen der Solidaritätsaktion? Bei Interesse an einem gemeinsamen Info-, Spinn- und Planungssamstag Ende März/Anfang April 2011 meldet Euch bitte bei Katja Steiner >> [Katja.Steiner@Bistum-Mainz.de](mailto:Katja.Steiner@Bistum-Mainz.de) – damit wir Verbindung schaffen!

Katja Steiner / Axel Geerlings-Diel

## Kinder- und Jugendarmut – Lösungen gesucht! Mangelnde Chancen ausgleichen

Wenn ein Mensch hungert, wenn es kein Trinkwasser gibt, wenn ein Mensch kein Obdach hat oder immer frieren muss, wenn er krank ist und keine Medikamente erhält, wenn er auf Müllbergen leben muss, dann ist er arm.

Man kann sich leicht darüber verständigen, wenn es solche absolute Armut gibt, schnell sind alle empört und zur Hilfe bereit.

Armut in Deutschland gestaltet sich anders, hier kann ein Jugendlicher nicht im Sportverein mitmachen, weil der Beitrag zu hoch ist, hier muss ein Kind den Kindergeburtstag absagen, weil das Geld für das Geschenk fehlt. Ein Kind oder Jugendlicher, dessen Familie von ALG II, also Hartz IV, lebt, hat ein doppelt so hohes Risiko, in seiner sprachlichen, sozialen und gesundheitlichen Entwicklung beeinträchtigt zu sein, wie ein Kind aus finanziell gesicherten Verhältnissen. ALG II für ein 13-jähriges Kind, das bedeutet 3,05 € für das tägliche Essen (je 1,20 € für Mittag- und Abendessen, 0,65 € für das Frühstück), das bedeutet 1,60 € für Schulmaterial und 25.- € für Bekleidung/Monat. Für die Freizeitgestaltung stehen dem 13-jährigen ganze 97 Cent/Tag zur Verfügung. Der Regelsatz für 6-13-jährige liegt bei 251.- €/Monat.

### Armutsquote gestiegen

Die Armutsquote und damit auch der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die von Armut betroffen sind, ist in den letzten Jahren in Deutschland deutlich gestiegen. Insgesamt 13,9 Prozent der Bevölkerung leben in Armut. Jugendliche sind im Vergleich zur Gesamtbevölkerung besonders häufig betroffen, hier liegt der Wert sogar bei 19 Prozent. Das bedeutet, dass derzeit bundesweit ca. 1,74 Millionen Kinder unter 15 Jahren im ALG II, also Hartz IV-Bezug, leben, alleine 68.000 davon in Rheinland-Pfalz, 125.000 davon in Hessen. Es kann nicht sein, dass in einem so hoch industrialisierten Land wie Deutschland die Armutsquote von Kindern und Jugendlichen derart hoch ist. In der Diskussion wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob wir mit Blick auf das heutige Deutschland überhaupt von Armut reden können. Innerhalb der Europäischen Union wurde sich auf die Armutsdefinition verständigt, nach der als arm gilt, wer in einem Haushalt lebt, dessen Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des Medians der Einkommen in der gesamten Bevölkerung beträgt.

Natürlich ist es ein Unterschied, ob jemand in Mainz oder Kalkutta, in Darmstadt oder Recife arm ist. Diese „relative Armut“ bemisst sich immer am Wohlstand eines Landes und damit an der Frage, ob man dazu gehört.

Dem Jugendlichen, der ausgelacht wird, weil er im Dezember mit Sommerkleidern auf dem Schulhof steht, ist es egal. ob

Jugendliche früher, oder in anderen Ländern auch arm waren oder sind. Er wird hier und heute verlacht und ausgeschlossen. Aus der Sicht dieser jungen Menschen bedeutet arm zu sein nicht nur über weniger finanzielle Mittel zu verfügen, sondern zugleich nicht dazu zu gehören und über mangelnde Chancen zu sozialer und kultureller Teilhabe zu verfügen.

### Suche nach Platz in der Gesellschaft

Gerade Jugendliche befinden sich aber in einer besonderen Lebenssituation. Im Übergang in das Erwachsenenleben lösen sie sich vom Elternhaus und suchen ihren Platz in der Gesellschaft. Nach dem Schulabschluss bilden Ausbildung bzw. Studium die nächsten Meilensteine auf dem Weg in die ökonomische Selbstständigkeit. Für nicht wenige Jugendliche ist dieser Weg steinig. Sie geraten ins Straucheln, machen Umwege und benötigen Unterstützung. Gerade Projekte wie „SymPaten“<sup>2</sup>, in denen sich Erwachsene als Wegbegleiter für Jugendliche in dieser schwierigen Übergangszeit zur Verfügung stellen, können hier eine gute Unterstützung ermöglichen.

Geraten Jugendliche schon beim Schulabschluss ins Stolpern, ist der Weg in Hartz IV schnell vorgezeichnet. Besonders problematisch ist, dass die Empfänger/innen unter 25 Jahren, die gegen Auflagen verstoßen, besonders scharf und vergleichsweise häufig sanktioniert werden. Nimmt ein Jugendlicher eine zumutbare Arbeit nicht an oder meldet sich nicht rechtzeitig beim Jobcenter, wird er dreimal so häufig sanktioniert wie über 25-Jährige. Dabei brauchen gerade diese Jugendlichen besondere Unterstützung, da ihre Lebenserfahrungen nicht unbedingt von Regeln und Verbindlichkeit bestimmt waren.

### Intensive Lebensbegleitung

Unterstützende Maßnahmen, wie sie beispielsweise im „Gelben Haus“ in Offenbach in unterschiedlichen Projekten umgesetzt werden, geben hier Hilfestellung. In sogenannten Werkstattkursen werden dort junge Menschen auf den Hauptschulabschluss vorbereitet, wobei sie in einer Holz- oder Metallwerkstatt erste berufliche Orientierungen vornehmen können. Junge Frauen, insbesondere Mütter werden in Qualifizierungsgruppen und Coaching auf die Aufnahme beruflicher Tätigkeit vorbereitet. Vielfach geht es dabei aber um intensive Lebensbegleitung von Fragen der Partnerschaft bis hin zu Erziehungsfragen und Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Sind diese, für die jungen Mütter wesentlichen Fragen geklärt, dann ist der Blick erst frei für die berufliche Orientierung. Darüber hinaus werden im neu

eröffneten Restaurant „ina“ auch Ausbildungsplätze für Köche und Restaurantfachangestellte angeboten. Bildung, mit dem Ziel beruflicher Qualifizierung ist ein wesentlicher Baustein um gegen Armut anzugehen.

In der aktuellen politischen Debatte können wir allerdings verfolgen, dass genau solche Maßnahmen immer mehr vom Rotstift betroffen sind und die Förderung von Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsprojekten massiv zurück gefahren wird.

Die Folge sind zunehmend Jugendliche, die im Hartz IV System landen und dort durch finanzielle Leistungskürzungen oder sogar komplette Leistungstreasuren sanktioniert werden. Für Hilfebedürftige bedeuten diese Sanktionen ein Leben unter dem Existenzminimum. Die Konsequenz daraus ist, dass viele Jugendliche dem System den Rücken kehren. Sie werden in die Wohnungslosigkeit, Illegalität und damit in das gesellschaftliche Abseits gedrängt.

Um der Armut von Jugendlichen vorzubeugen müssen schon Maßnahmen im Kindesalter ergriffen werden. Neben der materiellen Existenzsicherung müssen Leistungen wie Nachhilfe, außerschulische Bildung und kostenfreie Lehr- und Lernmittel gewährt werden. Schulen müssen in die Lage versetzt werden einen differenzierten Unterricht und Einzelförderungen zu leisten. Ebenso muss die Schulsozialarbeit und das Angebot von Jugendhilfeeinrichtungen ausgebaut werden.

Thomas Domnick

(Quellen:

<sup>1</sup> Monitor Jugendarmut in Deutschland 2010, Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Jugendsozialarbeit e.V. ;

<sup>2</sup> www.sympaten.de)



## Armut hat ein junges Gesicht

Einschränkung an gesellschaftlicher Teilhabe auf vielen Ebenen



© Foto: Albaum Mainz

Reicht das Geld für's Zeltlager?

Ob es um spätrömische Dekadenz, fünf Euro mehr zum (Über-)Leben oder um die Einführung einer Bildungschipkarte geht, das Thema Hartz IV ist ein Dauerbrenner im zu Ende gehenden Jahr.

Was mir bislang allerdings in sämtlichen Diskussionen um die Größe von Flachbildschirmen und des Bedarfs an Tabak oder Alkohol für Hartz IV-Empfängern zu kurz kommt, ist die Frage, wie es gelingen kann, gerade auch die betroffenen Kinder und Jugendlichen aus prekären Verhältnissen herauszuentwickeln.

Führen wir uns vor Augen, dass die Altersgruppe der Jugendlichen die Gruppe mit der höchsten Armutsquote in Deutschland ist, wird die Dringlichkeit des Handlungsbedarfs umso deutlicher.

Während es bei Kindern eine steigende gesellschaftliche Wahrnehmung des Phänomens gibt, wird Jugendarmut als eigenständiges Problem kaum wahrgenommen.

Dabei handelt es sich bei der Jugendarmut um ein eigenständiges, separat zu betrachtendes Phänomen in einer Lebensphase von großer Wichtigkeit mit entscheidenden biographischen Umbrüchen. Armut bedeutet – neben allen materiellen Einschränkungen – vor allem soziale Stigmatisierung und Ausgrenzung aus vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Unternehmungen mit Altersgenossen fallen aus finanziellen Gründen weg, wie der Besuch von Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Musikschulen, Jugendverbänden, Sportvereinen etc. Damit schränkt Armut die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe massiv ein.

Die vieldiskutierte Bildungschipkarte ist sicher ein erster Schritt in die richtige Richtung, er greift allerdings viel zu kurz. Zum ei-

nen, weil in finanzieller Hinsicht keine wirkliche Teilhabe und Entwicklungschancen in vielen Bereichen gewährleistet werden kann. Nehme ich den Flötenunterricht meiner sechsjährigen Tochter als Beispiel so könnte sie mit dem derzeitigen Satz vier Monate Unterricht nehmen um dann acht Monate auszusetzen, vorausgesetzt, dass sie nicht noch zusätzlich in einen Sportverein, ins Puppentheater oder gar auf eine Kinderfreizeit möchte. Noch größer wird die Diskrepanz bei Jugendlichen, weil die vielfach schon fast den vollen Preis im Vergleich zu Erwachsenen zahlen müssen. Insofern hat die Karte zurzeit doch eher einen Feigenblattcharakter.

Zum anderen müsste es die Bildungschipkarte für alle Familien, mit gestaffelten Preisen, geben, um letztlich die Stigmatisierung durch Vorlegen der Karte zu vermeiden.

### Netzwerke gegen Armut

Da es sich bei der Armut von Kindern und Jugendlichen um ein komplexes Problem handelt, ist es wichtig, dass wir nicht alleine agieren, sondern dies in Netzwerken angehen. So sind wir in der Kampagne des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz „wir sind jetzt!“ – Jugendverbände für ein gerechtes Aufwachsen ohne Armut ebenso aktiv, wie auch im Bündnis mit dem Caritasverband und den Pfarrgemeinderäten im Bistum bei der Aktion „1 Million Sterne – damit Kinder leben können“. Denn gerade bei der Armut von Kindern und Jugendlichen, kommen wir allein als Jugendverband nicht weit genug, sondern sind auf starke Partner aus den Reihen der Wohlfahrtsverbände angewiesen. Unser Anspruch muss es sein – auch vor dem Hintergrund des Evangeliums – dass arme Kinder und Jugendliche

integrativer Bestandteil unseres Verbandslebens und der ganzen Gesellschaft sind, ohne Stigmatisierung und Unterscheidbarkeit zu anderen Heranwachsenden.

In unseren Mitgliedsverbänden und den Gruppen vor Ort wird Kinder- und Jugendarmut zunehmend sichtbar. Gruppenleiter/innen werden mit Situationen konfrontiert, in denen Kinder an gemeinsamen Aktivitäten, wie Wochenendfahrten oder Ferienfreizeiten, nicht mehr teilnehmen, da die finanziellen Mittel hierfür fehlen. Jugendliche, die als Ehrenamtliche Verantwortung in den Verbänden übernehmen möchten und könnten, sind hiervon ebenso betroffen. Die gleichberechtigte Möglichkeit zum Mitmachen ist dabei nur schwer zu gewährleisten.

### Außerschulische Bildungschancen

Um Bildungsgerechtigkeit auch in unseren Verbänden zu gewährleisten – weil wir um die Bedeutung der nonformalen Bildung für die persönliche Entwicklung wissen – ist es notwendig, dass wir unseren Fokus auf mögliche Barrieren und Schwellenängste in unseren Verbandsstrukturen richten.

Mir ist aufgefallen, dass bei der Diskussion um Armut und Bildungsgerechtigkeit schnell die Sprache auf Schule und Reform des Schulsystems kommt. Wichtig ist es daher, bei dieser Diskussion immer das Thema Armut und außerschulische Bildungschancen auch im Blick zu behalten. Denn wir vermitteln letztlich in unserer Art wie wir Kinder- und Jugendarbeit gestalten, nämlich indem wir Kinder und Jugendliche stark machen, grundlegende Kompetenzen und Erfahrungen um Armut zu überwinden.

Vielfach bestehen Modelle in verschiedenen Verbandsebenen und -strukturen bereits, hierbei gilt es diese zusammenzuführen, zu vernetzen und darüber hinaus auch eine angemessene Förderung zu erkämpfen.

Ich wünsche mir,

>> dass die Auseinandersetzung mit dem Thema innerhalb der Dekanate, Gemeinden und Verbände gefördert wird.

>> dass wir die Bewusstmachung des Problems sowohl innerkirchlich, als auch gesellschaftlich voranbringen.

>> dass wir mehr Angebote bzw. eine Öffnung aller Jugendverbände für arme Kinder und Jugendliche schaffen und darüber hinaus Kooperationen initiiert werden, die dem Ziel eines gerechten Aufwachsens dienen.

Eric Niekisch / BDJ-Vorsitzender

## „Wir sind jetzt!“ Landesjugendring RLP gegen Armut

Am Donnerstag, den 18. März 2010 um 12.30 Uhr startete der Landesjugendring Rheinland-Pfalz – gemeinsam mit der Staatsministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Frau Doris Ahnen als Schirmherrin sowie dem Landtagspräsidenten Joachim Mertes – die Kampagne „wir sind jetzt!“ – Jugendverbände für ein gerechtes Aufwachsen ohne Armut“.

Mit der Kampagne „wir sind jetzt!“ macht der Landesjugendring auf die Dringlichkeit aufmerksam, das Problem der Jugend- und Kinderarmut und die damit verbundenen Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Mit vielfältigen Aktionen suchen die Jugendverbände im Landesjugendring die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex und fordern Lösungen ein.

Im Rahmen einer parlamentarischen Suppenküche, an der zahlreiche Landtagsabgeordnete teilnahmen, wurde gleichzeitig die Spendenaktion „100 x 50“ eröffnet. Mit den eingehenden Spenden soll Jugendlichen die Teilnahme an einer Ferienfreizeit, einer Spielaktion oder einem Seminar ermöglicht werden. Der Sozialtopf „Freizeiten für alle“ soll eine unbürokratische Förderung der jungen Menschen bieten, die durch ihre finanzielle Lage benachteiligt sind.

„Als Jugendverbände sehen wird unsere zentrale Herausforderung darin, auch von Armut betroffenen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Freizeit- und Bildungsangeboten außerhalb der Schule zu ermöglichen und damit der Forderung nach Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen Situation und ohne die Erfahrung der Stigmatisierung – nachzukommen“, so Susanne Wingertzahn, Vorsitzende des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz.

Auf der Internet-Plattform [www.wir-sind-jetzt.de](http://www.wir-sind-jetzt.de) können sich Mitstreiter/innen und Interessierte über das Thema, über aktuelle Projekte zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut sowie über Tipps für die pädagogische Praxis informieren. Ein Film-Spot, der zum Nachdenken über das Thema inspiriert, wurde auch schon gedreht und auf die Homepage gesetzt.

Eva-Maria Dörr



Vorstand LJR RLP mit Ministerin Doris Ahnen und Landtagspräsident Joachim Mertes (v.l.n.r.)

© Foto: Landesjugendring RLP

# Im Brennpunkt

## Für kleine Gesten dankbar

### Erfahrungen mit Armut im Rahmen meines FSJ

Mein Name ist Sarah Weckbacher und ich bin nun schon fast ein Jahr lang FSJ'lerin im Gemeindezentrum Sankt Elisabeth in Kastel. Zu meinen Aufgaben gehört unter anderem die Mitarbeit beim Brotkorb, im Jugendtreff (beides einmal wöchentlich) und bei der Hausaufgabenhilfe (drei Mal die Woche) mit vielen anderen vorwiegend ehrenamtlichen Helfern.

Natürlich muss man als FSJ'lerin noch einige weitere Aufgaben erledigen, wie Arbeit mit unseren Senioren, kochen beim ökumenischen Mittagstisch und selbstverständlich viele verwaltungstechnische Arbeiten.

Doch speziell über das Thema Kinderarmut kann ich vor allem durch meine Tätigkeit beim Brotkorb, im Jugendtreff und der Hausaufgabenhilfe berichten.

#### Armut in Deutschland

Ich muss zugeben, Kinderarmut oder auch Armut an sich war mir bis zum Beginn meines freiwilligen sozialen Jahres eher fremd und weit weg. Auch wenn ich mich vorher schon in meiner eigenen Gemeinde engagiert habe, hatte ich auf jeden Fall mit einer anderen Zielgruppe zu tun.

Man muss sich immer wieder bewusst machen, dass Kinderarmut keinesfalls nur in „Dritte-Welt-Ländern“ herrscht, sondern ganz real bei uns in Deutschland angekommen ist und das nicht erst seit Kurzem.

Kinder sind die Zukunft unseres Landes, unserer Erde! Deshalb darf es Kinderarmut nicht geben. Armut ist nicht nur materiell, sie misst sich auch an der Fürsorge, die Kinder bekommen und die Eltern geben. Der Begriff Kinderarmut lenkt außerdem vom wesentlichen ab, denn er verschleiern die Ursache der Armut der Kinder. Die Armut der Kinder ist die Armut ihrer Eltern.

Vor allem in der Hausaufgabenhilfe bemerkt man diese beiden Seiten. Nicht nur, dass die Mäppchen nicht ausreichend bestückt sind oder der Beitrag nicht in voller Höhe bezahlt werden kann. Da die Eltern selbst ja unter finanzieller Not leiden, am sozialen Ende der Gesellschaft stehen und dies zu viele Probleme schafft, ist es ihnen oft nicht möglich, sich ausreichend um die Kinder zu kümmern. Sie verlieren den Sinn sich für ihre Kinder zu engagieren und einzusetzen.

Natürlich ist die Rücksprache mit den Eltern und ihr Engagement für die Hausaufgabenhilfe sehr wichtig, da nur Fortschritte gemacht werden können, wenn die Eltern dahinterstehen und regelmäßig mit ihren Kindern üben und Aufgaben machen. Doch leider bekommt man sie in manchen Fällen kaum zu Gesicht oder ans Telefon.

Die Kinder werden bei uns durch ein „Lachgesichter-System“ für gute Noten, soziales Verhalten und vollständige Schulsachen belohnt. Die Freude ist riesengroß, wenn sie sich wieder aus unserem Kasten etwas aussuchen dürfen. Wir hoffen durch unsere Arbeit die Schüler zu besseren schulischen Leistungen zu bringen; motivieren sie, sich anzustrengen und einen Schulabschluss zu erlangen.

Wir geben ihnen in den, wie ich finde, sehr wichtigen ersten vier Jahren Rückhalt, machen Aufgaben mit ihnen und üben regelmäßig und ganz besonders vor anstehenden Arbeiten. Ohne uns müssten sie zu Hause allein, ohne Hilfe und ohne einen elterlichen Anstoß diese Dinge erledigen und würden sie wahrscheinlich vernachlässigen oder gar nicht erst angehen.

Wir verfolgen auch den schulischen Weg unserer Kinder mit großem Interesse, auch noch nach ihrer Zeit bei uns und freuen uns, wenn wieder jemand einen guten Schulabschluss geschafft hat. Denn das ist der erste Schritt gegen die Armut zu kämpfen und etwas zu bewegen.

Was das Thema Bildung betrifft müssen der Staat und die Gesellschaft viel mehr tun, angefangen schon mit kostenlosen Kindergartenplätzen und günstiger Nachhilfe. Denn ohne die nötige Bildung kommen die Kinder und Jugendlichen nicht aus dem Kreislauf von Arbeitslosigkeit und Harz IV raus.

Auch auf kulturelle und sportliche Angebote sollten Kinder in Armut nicht verzichten müssen. Ich finde, es ist sehr wichtig durch zum Beispiel Mannschaftssport wichtige Werte und Regeln für den Umgang mit Menschen zu lernen. Aber auch persönliche Stärken zu erkennen und auszubauen und Selbstbewusstsein und Anerkennung zu tanken.

#### Arbeit beim Brotkorb

Natürlich war es erst einmal etwas komisch beim Brotkorb mitzuarbeiten und die Lebensmittel an die Bedürftigen auszuteilen, da es einigen Bekannten sichtlich unangenehm war, doch die meisten Kunden sind sehr natürlich und offen zu uns. Gerade beim Brotkorb und im Gespräch mit unseren Kunden, die ihre kleineren Kinder mitbringen, sieht man deutlich, dass die Kleinen sich über kleine Geschenke (mal ein Buch, Babyschuhe oder einfach mal nur eine Süßigkeit mehr) sehr freuen. Und auch die Eltern sind für die kleinen Gesten sehr dankbar sind und bringen dies auch zum Ausdruck.

Die meisten Eltern wissen leider gar nicht was sie mit dem vielen, verschiedenen, frischen Gemüse und anderen Zutaten gesundes kochen könnten. Deshalb wurde schon zwei Mal ein Kochkurs für die Kunden des Brotkorbes organisiert, bei dem sie gezielt lernen die erhaltenen Lebensmittel zu einem leckeren und gesunden

WIR MENSCHEN  
SCHAUEN  
VIEL ZU OFT WEG.

ES IST EIN ARMUTSZEUGNIS,  
DASS ES ÜBERHAUPT  
KINDERARMUT  
IN DEUTSCHLAND GIBT.

KINDER BEDEUTEN ZUKUNFT  
UND IN DIE ZUKUNFT  
SOLLTE MAN INVESTIEREN.

MANCHMAL FEHLT ES  
AUCH AN ZUWENDUNG  
ODER AUFMERKSAMKEIT.

Menü zu verarbeiten. Beim Austeilen der verschiedenen Lebensmittel herrscht immer ein freundliches und heiteres Klima und wir nehmen uns gerne Zeit ein paar private Worte zu wechseln.

Natürlich vermitteln wir auch Möbel und sind sogar bei Problemen mit Behörden und Anträgen behilflich. Aber gerade das Zwischenmenschliche und die Aufmerksamkeit, die wir unseren Kunden schenken, in dem wir zum Beispiel wissen, die eine isst gerne Rosinen, ein anderer möchte verschiedene kleine Brote und wieder jemand anderes ist Diabetiker und bekommt daher nichts Süßes, ist, außer den Lebensmittel, die wir austeilen, auch immer sehr wichtig für uns Helfer selbst und für die Bedürftigen.

#### Der Jugendtreff

Beim Jugendtreff, den ich jeden Montag von 17 bis 21 Uhr gemeinsam mit einem ausgebildeten Erzieher leite, geht es uns vor allem darum, dass die Jugendlichen sinnvoll beschäftigt sind, sich an einem schönen Ort treffen können und wir ab und an gemeinsam kochen und essen.

Aber auch der Austausch zwischen uns und den Jugendlichen ist wichtig. Wir möchten, dass sie wissen, dass sich jemand für sie und ihre Probleme interessiert und sich, wenn nötig, für sie einsetzt. Wir binden sie in unsere Arbeit ein: wir haben unseren Jugendtreff-Flyer gemeinsam nach ihren Wünschen entworfen und ab und zu dürfen sie eine kleine Party alleine auf die Beine stellen. Sie sollen lernen Dinge selbst in die Hand zu nehmen, zu planen und dadurch merken, dass sie durchaus etwas beitragen können und sich nicht mit der Rolle des Außenseiters unserer Gesellschaft abfinden. Den Ju-

gendlichen in unserem Viertel (oder eigentlich allen in dem Alter), die zu uns kommen, sind Dinge wie Handy, Internet und gute Klamotten sehr wichtig, nur für die Eltern meist nicht zu bezahlen.

Gerade die Stimmung unter unseren Jugendlichen kann sehr schwanken. Vor lauter aufgeregten Emotionen wie Wut, Perspektivlosigkeit, Frustration und Langeweile kommt es manchmal zu überkochenden Situationen oder ungestümem Verhalten. Die Jugendlichen wissen nicht wie sie mit ihrer Situation umgehen sollen. Doch vorwiegend entladen sie ihre Emotionen friedlich beim Boxen oder anderen auspowernden Sportarten.

Die Jugendlichen zeigen eher mit einer offenen Art der Dankbarkeit. Aber wir wissen, dass der Jugendtreff sehr wichtig für sie ist und sie jede Woche wieder gern und in Scharen kommen.

Die Zahl der freiwilligen Helfer in den Gemeinden ist unglaublich hoch. Viele stecken in ihr Ehrenamt viel Zeit und Mühe, sie machen ihre Arbeit mit Leidenschaft, Freude und Spaß. Gerade diesen vielen Ehrenamtlichen haben wir es zu verdanken, dass wir so viele arme Menschen jeden Alters unterstützen können. Wir in Sankt Elisabeth bedanken uns immer mal wieder durch ein Ehrenamtsfest, an dem miteinander gegessen, gelacht, sich ausgetauscht wird und es ein schönes Rahmenprogramm gibt. Es ist wichtig Ihnen das Gefühl von Anerkennung zu geben und als Hauptverantwortliche immer ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen der Ehrenamtlichen zu haben und sie nicht damit alleine zu lassen.

Sarah Weckbacher

(Sprechblasen: Statements von FSJ'ler/innen zum Thema „Kinder- und Jugendarmut“, die im Rahmen einer Bildungswoche im November 2010 gesammelt wurden.)

## Für Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen!?

### Sport-Events im Dekanat Alsfeld



Gemeinsamer Spielspaß auf dem Sportplatz

Ein Angebot für Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen. Wie ziehen wir das auf? Was müssen wir bedenken? Wie erreichen wir die Kinder überhaupt? Am Anfang hatten wir viele Fragen. Nur eins stand fest: Wir wollen ein Angebot speziell für diese Kinder, es soll aber gleichzeitig auch für alle anderen Kinder interessant sein. Wir hatten in letzter Zeit häufig die Erfahrung gemacht, dass Kinder bzw. deren Familien sich unsere Freizeiten nicht leisten können. Und wenn wir die Möglichkeit einer Finanzierung schaffen, fällt es den Kindern schwer sich zu integrieren. Also, was tun?

Wie sieht die Lebenswelt von sozialschwachen Kindern aus? Kurz und knapp: in der Regel sind es Kinder die wenig Erfolg erleben, in der Schule nur schwer mitkommen, weil sie mit anderen Dingen z.B. der Trennung der Eltern beschäftigt sind, oder auch weil sie noch gar nichts gegessen haben. Es sind Kinder, die häufig wenig Aufmerksamkeit von den Eltern bekommen, z.B. weil der alleinerziehende Elternteil arbeiten geht; Kinder die selten in den Sportverein oder die Musikschule gehen, weil es zu teuer ist. Es sind Kinder, die häufig in zu kleinen Wohnungen leben – Konflikte sind dadurch vorprogrammiert. Kinder, die häufig eine schlechte Ernährung bekommen, weil viele Eltern nicht wissen, was gesunde Ernährung ist. Es sind Kinder, die häufig ausgegrenzt werden, weil sie bestimmte Kleidung oder bestimmtes Spielzeug nicht haben ...

All diese Erfahrungen wirken sich auf das Selbstbewusstsein, die spätere Bildung, den späteren Arbeitsplatz und die gesamten Zukunftschancen aus. Kinder die in Armut aufwachsen, haben deutlich schlechtere Zukunftschancen als andere Kinder. Das trifft nicht auf alle in Armut lebenden Kinder zu, aber auf viele. Leider sind die genannten Merkmale meistens miteinander gekoppelt. Gerade Alleinerziehende und ihre Kinder sind sehr häufig von Armut betroffen.

Aber was heißt das jetzt für uns? Nach einigen Überlegungen entschieden wir uns für ein Sport-Event. Wichtig erschien uns, die Hemmschwelle möglichst niedrig zu halten, d.h. bei diesem Projekt

konkret: es ist keine Anmeldung erforderlich, die Kinder, die da sind, können mitmachen, egal zu welcher Uhrzeit, Teilnehmergebühr gibt es keine. Die Werbung soll die Kinder direkt erreichen – in erster Linie verteilen wir Plakate und Flyer an Schulen, Horten, Lern- und Spielstuben, im Kino, Schwimmbad ... überall wo Kinder sind. Am Tag selbst fahren wir mit einem Megafon durch die Straßen, damit die Kinder noch mal daran erinnert werden, dass sie „jetzt“ zum Sportplatz kommen und mitmachen können. Auf die Verpflegung legen wir bei unserem Event großen Wert. Da wir keine Einnahmen haben und gesunde Ernährung etwas kostet, kooperieren wir mit der Tafel, die uns bereitwillig gesundes Essen zur Verfügung stellt.

Im laufenden Jahr führten wir zwei Sport-Events mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen durch. Zuerst stellten wir fest, dass ein Turnier für so einen Tag definitiv ungeeignet ist, da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten kommen und auch das Alter stark variiert. Einige Kinder wollen nur unsere Spielgeräte und den Sportplatz nutzen und einfach frei spielen. Wir haben gelernt uns wirklich offen auf diese Tage einzulassen und aufmerksam zu schauen, was passiert. In Alsfeld müssen wir nach einem anderen Sportplatz schauen, da der jetzige nicht einsehbar ist. In Lauterbach waren wir auf einem Sportplatz, der von allen Seiten einsehbar war. Viele Kinder kamen neugierig vorbei, weil sie wissen wollten, was da gerade los ist. Dort spielten phasenweise gut 20 Kinder mit uns, viele zu denen wir Kontakt hatten ... genau unsere Zielgruppe.

Das ist unser Sport-Event – ein Angebot, das niedrigschwellig ist, nichts kostet, auf gesunde Ernährung achtet, die Möglichkeit zu sportlicher Aktivität und sozialen Erfahrungen bietet – ein Angebot besonders, aber nicht nur, für Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen! Für das nächste Jahr planen wir monatlich ein Sport-Event. Eine Idee ist mit den Berufsschulen zu kooperieren; eventuell könnte sich auch die Schülervertretung der Haupt- und Realschule anschließen. Wir netzwerken noch.

Teresa Hüser

## Was kostet die Welt?

### Ein Schuldenpräventionsprojekt des BDKJ Darmstadt

In Kooperation mit dem Caritasverband Darmstadt führt der BDKJ Darmstadt bereits im fünften Jahr das Projekt „Was kostet die Welt“ an Schulen in Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg durch. Im Schuljahr 2010/2011 nehmen an diesem Projekt neun Schulen teil.

Die Zielgruppe des Projektes sind die Abschlussklassen der Förder-, Haupt- und Realschulen. Die Schüler dieser Klassen stehen kurz vor dem Schulabschluss und beschäftigen sich daher intensiv mit der Zukunft nach der Schule. Ausbildung? Geh ich weiter zur Schule? Wie geht es weiter? Eigene Wohnung, erstes Auto, wie viel kostet das eigentlich?

An diesem Punkt setzt „Was kostet die Welt“ an.

Das Projekt wird als Projekttag oder wöchentliches Projekt über ein Schulhalbjahr angeboten. Den Projekttag durchlaufen alle Abschlussklassen Klassen der Schule, das längerfristige Projekt wird in einer Abschlussklasse angeboten.

Ziele dieses Projektes sind:

- >> Vorbereitung der Jugendlichen auf die Zeit nach der Schule
- >> Ein Gefühl dafür bekommen, was das Leben „kostet“
- >> Bewusst werden der eigenen Wünsche
- >> Lebensziele für die Zukunft formulieren
- >> Stärkung der Persönlichkeit der einzelnen Schüler
- >> Umgang mit Gruppendruck und Belastungen einüben
- >> Reflexion der eigenen Lebensgewohnheiten (Geldumgang)
- >> Perspektiven aus (finanziellen) Notsituationen entwickeln
- >> Information über Hilfsangebote für in Not geratene Jugendliche

Die Idee zu diesem Projekt entstand während der 72-Stunden-Aktion im Jahr 2004. Über die 72-Stunden-Aktion entstand Kontakt zum Caritasverband Darmstadt und die Idee ein gemeinsames Projekt zur Lebensvorbereitung und Schuldenprävention zu entwickeln.

Was kostet das Leben nach der Schule? Wo entstehen Schuldenfallen und wie kann ich ihnen aus dem Weg gehen? Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Dies sind die Hauptthemen, mit denen sich die Schüler bei „Was kostet die Welt?“ beschäftigen.

Die Statistiken zeigen, dass die Verschuldung in der Bevölkerung und insbesondere bei Jugendlichen angestiegen ist. Viele Jugendliche überschätzen ihre finanziellen Möglichkeiten und geraten dadurch schnell in die „Schuldenfalle“. Handyverträge, Bestellungen über das Internet und Arbeitslosigkeit sind hier oft die Ursachen. Werbung für Dinge, die man unbedingt besitzen muss um „in“ zu sein tun ihr Übriges dazu.

Der BDKJ Darmstadt möchte Jugendliche durch „Was kostet die Welt“ auf diese Schwierigkeiten hinweisen und Möglichkeiten aufzeigen diese zu vermeiden.

„Wenn ihr frühzeitig lernt, euer Geld selbst einzuteilen, fällt euch das später mit dem ersten Gehalt auch leichter“, so ein praktischer Hinweis der Schuldnerberaterin des Caritasverbandes. „Handelt mit euren Eltern einen festen Betrag aus, den sie euch auf ein Konto überweisen. Versucht mit diesem Geld zu recht zu kommen und auch Kleidung etc.

davon zu finanzieren.“ Neben solchen und weiteren Tipps und Tricks im Umgang mit Geld, werden weitere Themen behandelt, die die Jugendlichen praktisch bearbeiten.

Die Jugendlichen erarbeiten in Kleingruppen an einem konkreten Fallbeispiel die Themen Kredit, Versicherung und Wohnungseinrichtung. „Ich hätte nie gedacht, dass eine Haftpflichtversicherung so wichtig ist“, bemerkt ein Teilnehmer während der Kleingruppenarbeit. „Wenn man die nicht hat, sieht es ganz schön finster aus, wenn was passiert“, ergänzt eine Mitschülerin.

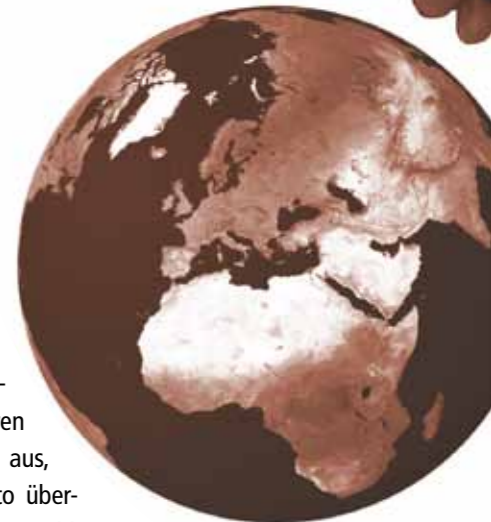
Spätestens beim Thema Kredit wird den Jugendlichen dann deutlich, dass man schon genau hinschauen muss, wenn man etwas „auf Pump“ kaufen möchte. „Da bezahl ich ja fast das Doppelte an Zinsen“, erkennt ein Schüler; „und das einfach so“, bemerkt ein weiterer Schüler empört.

Wenn die beiden Referentinnen dann noch aufzeigen wie viel oder wenig Geld ein Hartz-IV-Empfänger bekommt und was davon dann Alles bezahlt werden muss, wird es meistens ganz ruhig in der Klasse.

Die Vorstellung, dass die eigene Wohnung möglichst perfekt eingerichtet sein soll, dass man ja auch gerne noch ein Auto hätte und dass das mit einem Azubi-Gehalt nicht zu finanzieren ist, frustriert einige zunächst. „Dann hätte ich ja noch nicht mal soviel wie ein Hartz-IV-Empfänger“, erkennt eine Teilnehmerin sehr schnell; „das geht ja gar nicht.“ Gemeinsam werden dann Möglichkeiten gesammelt, wie man bei der ersten Wohnung viel Geld sparen kann. Da reicht dann plötzlich doch das Geschirr von der Oma und das Sofa, das noch auf dem Dachboden steht.

Bei vielen Schülern setzt dieser Projekttag einen Denkprozess in Gang, der vor unüberlegten Käufen und möglichen Schuldenfallen schützen kann.

Sabine Gebhardt



## Die Sinus-Milieustudie U27 in der Praxis des BDKJ Mainz Wie sich die Jugendzeltkirche mit dem Blick durch die Sinus-Brille verändert

„Sollen wir eigentlich für das ganze Team einheitliche T-Shirts bestellen? Faire T-Shirts natürlich?“ „Fair ist schon mal gut. Aber ein einheitliches Outfit für alle? Wie kommt das denn bei den Schülerinnen und Schülern an?“ „Ist das nicht wieder so typisch Kirche – alle sind gleich?“ Das Team der Jugendzeltkirche, das in der nächsten Woche an einer Gesamtschule zu Gast sein wird, berät über die letzten Fragen.

Zum ersten Mal wird die Jugendzeltkirche des BDKJ Mainz für eine Woche an einer hessischen Schule aufgebaut. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern in ihrem Lebensraum Schule ein etwas anderes Angebot zu machen. Mit kreativen und medialen Methoden, aber auch durch die Möglichkeit zum Gespräch, sollen die Teilnehmer/innen angeregt werden, sich mit Themen zu beschäftigen, die im Schulalltag sonst eher am Rande eine Rolle spielen. In der ersten Woche geht es um das Thema „WeltFAIRänderer“. Mit einer T-Shirt-Tausch-Börse, aktueller Musik zur Thematik, Gesprächsrunden zu Mülltrennung, Wasserverbrauch und Energiesparlampen soll deutlich gemacht werden, wie einfach jede/r einzelne etwas verändern kann.

Und natürlich geht es auch um einen fairen Umgang miteinander. Die Pflege von Freundschaften steht dabei genauso im Fokus wie die Frage, ob Lästern wirklich niemandem schadet.

### Sinus-Studie als Seehilfe

Die größte Herausforderung für dieses Projekt der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit besteht darin, nicht nur die Kinder und Jugendlichen anzusprechen, die schon eine Nähe zur Kirche haben, sondern auch die, die von katholischen Jugendverbänden bisher nicht erreicht werden.

Vorausgegangen ist dem Projekt der Sinus AK des BDKJ Mainz. 15 Bildungsreferent/innen aus den Verbänden und Gliederungen des BDKJ haben sich intensiv mit den Ergebnissen der Sinus-Milieustudie U27 beschäftigt und entwickeln nun neue Projekte, wie z.B. die Jugendzeltkirche. Begleitet werden die Referent/innen von Peter Martin Thomas, der bei der Entstehung der Studie den BDKJ im Beirat zur Studie vertreten hat und sich über die intensive Arbeit mit der Studie einiges an Fach- und Praxiswissen angeeignet hat.

Ziel des Arbeitskreises ist es, sich mit den Ergebnissen der Sinus-Milieustudie U27 und deren Konsequenzen für die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit auseinander zu setzen.

Mit unseren bisherigen Angeboten erreicht katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit bisher nur Jugendliche aus dem „traditionellen“, dem „bürgerlichen“ und dem „postmateriellen“ Milieu. Zu Jugendlichen aus den anderen Milieus haben wir kaum bis gar

keine Zugänge. Mit der Sinus-Studie als „Seehilfe“ haben wir uns die Lebenswelten der Jugendlichen aus diesen Milieus angeschaut, um passgenaue Angebote zu entwickeln. Dabei geht es uns nicht darum, allen Jugendlichen unsere Werte und Bewertungen, unsere Sprache und Lebensziele überstülpen. Unser Anliegen ist es, unsere Angebote so zu gestalten und unsere Botschaft so zu formulieren, dass alle Jugendlichen mit ihren jeweiligen Lebensstilen und -fragen sich ernst genommen fühlen und für ihr eigenes Leben einen Gewinn aus dem Kontakt mit uns und der Teilnahme an unseren Projekten und Aktionen ziehen können.

Zu Beginn der Arbeit stand die Reflexion des eigenen Milieus. Bildungswege, Grundorientierungen, eigene Lebensstile und Vorlieben. Schnell wurde klar – die Studie hat recht. Wir sind doch alle ein bisschen postmateriell.

Wie aber sollen nun Menschen, die alle auch aus den klassischen Milieus der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit kommen, Angebote für andere Milieus entwickeln?

Woher wissen wir, welche Medien Konsum-Materialisten nutzen, welche Musik in den Szenen der Hedonisten gehört wird und wie Experimentalisten wirklich ticken?

Auch das Team der Jugendzeltkirche an der Ganztagschule muss sich diesen Fragen stellen: Auf welche Milieus treffen wir in einer Ganztagschule mit Musikschwerpunkt? Lassen sich überhaupt alle Milieus von einem Angebot im Zelt ansprechen? Oder wirkt das zu öko, erinnert an Zirkus und Zeltlager und ist dadurch für einige Milieus zu uncool?

### Entdeckung der Milieus

Die Mitglieder des SinusAK haben sich zum Kennenlernen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den unterschiedlichsten Milieus auf den Weg gemacht. Raus aus den Milieus der katholischen Jugendarbeit, hin zu Jugendlichen, die eine andere Milieuorientierung haben. Ziel war es, mit den Jugendlichen eine Sinus-Collage zu erstellen. Zeitschriften, Musikvorlieben, Gestaltung der Jugendzimmer und Wohnungen, Einstellungen zu Politik und Kirche, Grundwerte, Engagementformen und Lebensstile – all das sollte auf der Collage deutlich werden. Natürlich mit dem Einverständnis der Interviewten. In der nächsten Sitzung des Arbeitskreises wurden die Collagen präsentiert und diskutiert. Ein Blick in die Studie half, das Erlebte und Gehörte ein zu ordnen.

Als nächstes stand die Reflexion der bisherigen Angebote an. Mit Hilfe eines Aktivitätencheck wurden die bisherigen Projekte und Veranstaltungen unter die Lupe genommen. Welche Milieus erreichen wir mit welchen Angeboten? Wo gibt es Entwicklungsbedarf?

Welche Veranstaltung könnte milieuspezifischer ausgerichtet werden? Während der Diskussion dieser Fragen wurde schnell deutlich, dass es einiges zu tun gibt. Es wurde aber auch deutlich, dass einige Hürden zu überwinden sind.

- >> Was, wenn bisherige Kooperationspartner für neue, ganz andere Projekte nicht zu begeistern sind?
  - >> Wie würden die Mitglieder aus den Vorständen und Jugendgruppen reagieren?
  - >> Was, wenn ein Projekt nicht erfolgreich wird?
  - >> Wo lernen wir die Sprache der neuen Milieus? Welcher Ort bietet sich an?
  - >> Warum sollten sich Jugendliche ausgerechnet mit der Kirche über ihre Lebensthemen unterhalten wollen?
  - >> Wie funktioniert das Marketing?
  - >> Schaffen wir es, unsere Themen in die Sprache uns fremder Jugendlicher zu übersetzen?
- Wir mussten es ausprobieren!

### Die Reaktionen

In der Jugendzeltkirche sind diese Fragen nun ganz konkret geworden. Die thematisch passende Musik der „Ärzte“ motivierte die Teamer/innen und Referent/innen zwar direkt zum Mitsingen, war aber bei den Schülerinnen und Schülern ziemlich unbekannt. Die T-Shirt-Tausch-Börse kam auch nicht so richtig an. Andere Methoden trafen dafür richtig ins Schwarze:

Für die einen war das Malen mit verbundenen Augen und Anleitungen durch die Freundin das richtige Angebot. Andere wiederum haben sich an der Luftballonaktion beteiligt und versprochen, einen fairen Vorsatz umzusetzen, wenn die eigene Karte zurückgeschickt wird. Die Wand mit guten Wünschen und Bitten für andere Menschen wurde von vielen genutzt.

Die Buttons sowie die Gepa Schokoriegel waren schon nach zwei Tagen aus. Und bei der Frage: „Wer ist gerade verliebt?“ konnten wieder alle mitreden.

Die unterschiedlichen Vorlieben der Milieus wurden im Abendprogramm deutlich. So waren der Jugendgottesdienst und das Punkrockkonzert zwar beide gut besucht, die Milieuorientierung der Besucher unterschied sich aber deutlich.

In den nächsten Monaten werden auch andere Projekte ausprobiert: Ein HipHop-Festival, ein spirituelles Angebot mit experimenteller Atmosphäre in der Fabrikhalle, ein Wochenende zum Thema Fußball und Glauben u.a. sind in Planung.

Die Jugendzeltkirche wird nächstes Jahr an einer Hauptschule Station machen. Man kann davon ausgehen, dass an dieser Schulform hauptsächlich Jugendliche aus den Milieus mit geringer Bildung, also konsum-materialistische und hedonistische Jugendliche zu finden sind. Die Angebote können und müssen dann also noch milieuspezifischer geplant werden. Ein langer Weg, der sich lohnt!

Die Teamer/innen der Jugendzeltkirche haben sich gegen einheitliche T-Shirts entschieden. Durch den je eigenen Style waren sie für die Schülerinnen und Schüler als unterschiedliche Persönlichkeiten erkennbar und haben sich auch selbst wohler gefühlt.

Bianka Mohr / BDKJ-Vorsitzende

© Illustration: Simone Brandmüller



## Ein Jahr im Ausland Eine Möglichkeit für mich?

Der BDKJ im Diözesanverband Mainz ist anerkannte Entsendeorganisation für den Europäischen Freiwilligendienst. Wir kooperieren mit verschiedenen Projekten in Portugal, Spanien und Luxemburg. Es sind aber auch Einsätze in anderen europäischen Ländern möglich.

Bewerbungen für den europäischen Freiwilligendienst ab August/September 2011 sollten bei uns bis zum Ende des Jahres 2010 eingehen. Weitere Infos und den Anmeldebogen im download gibt's unter [www.bja-fachstelle.de](http://www.bja-fachstelle.de)

Gerne stehen wir auch für ein Gespräch oder für telefonische Auskünfte zur Verfügung:

Martin Jobst  
Fachstelle Zivildienst und Freiwilligendienste  
im Bistum Mainz

Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz  
Tel.: 0 61 31 / 25 36 39



**Ist Nachhaltigkeit für euch ein Thema?  
Führt ihr Maßnahmen/Aktionen zu diesem Thema durch?**

Dann bewerbt euch für den Förderpreis Nachhaltigkeit der Stiftung JugendRaum, die Kinder- und Jugendstiftung im Bistum Mainz! Bewerben können sich katholische Jugendgruppen aus dem Bistum Mainz bis zum **31.12.2010!**

**Preisgelder:**

1. Platz: 500 Euro
2. Platz: 300 Euro
3. Platz: 200 Euro

Bewerbungsformular unter:  
[www.stiftung-jugendraum.de](http://www.stiftung-jugendraum.de)



Stimmungsvolle Töne

## 1. Bandwochenende ertönt Spiritualität in der Popmusik

Auf dem Jakobsberg fand vom 19. – 21.11.2010 das erste Orchester- und Bandwochenende für Jugendliche des Bistums Mainz statt. Die Idee, die dahinter steht, ist auf Bistumsebene eine Band sowie ein Orchester zu formieren, von dem aus Impulse in die Gemeinden gehen sollen.

Ermutigt durch die großartige Erfahrung mit der Projektband anlässlich der diesjährigen Ministrantenwallfahrt nach Rom, wurde nun erstmals Jugendlichen im Alter von 14 bis 27 Jahren die Möglichkeit eröffnet, gemeinsam mit vielen anderen Instrumentalisten aus dem Bistum Mainz zu musizieren.

Unter der fachmännischen und humorvollen Leitung von Thomas Gabriel, Peter Krausch und Frank Willi Schmidt übten die jungen Leute in drei verschiedenen Ensembles sowohl klassische als auch aktuelle Musik ein. Diese drei Gruppen, Orchester, Band und Chor, kamen nach den Proben in den Kleingruppen dann immer wieder zu Gesamtproben zusammen, in denen sich die Ergebnisse in voller Pracht zeigen konnten.

Claudia Dahmen, Referentin für Religiöse Bildung (BJA), übernahm die geistliche Begleitung des Wochenendes. Wer oder was gibt meinem Leben Sinn und Tiefe? Wie sieht meine Rolle als Christ oder Christin in der Welt aus? Wie findet Spiritualität Ausdruck in moderner Popmusik und welche eigenen Lebens- und Glaubens Themen werden dabei angesprochen? All das waren Themen und Fragen, mit denen sich die Teilnehmenden mal meditativ, mal verbal, mal kreativ auseinandersetzen konnten.

Sonntags durfte die Gruppe den Gottesdienst auf dem Jakobsberg musikalisch mitgestalten und ihre neu erlernten Stücke präsentieren. Die Gottesdienstgemeinde dankte ihnen am Ende dafür mit nicht enden wollendem Applaus. „Wiederholung gewünscht!“, war das einstimmige Votum der Musiker und Musikerinnen, bevor die Heimreise angetreten wurde.

Claudia Dahmen

Sonderförderung für nachhaltige Veranstaltungen im BDKJ Mainz

# KASSIERT MAL NACHHALTIG!

Im Rahmen einer einmaligen Sonderförderung unterstützt der BDKJ Mainz mit insgesamt 5.000 EUR verschiedenste Aktionen in der Kinder- und Jugendarbeit des Bistums, wenn bei Planung und Durchführung Nachhaltigkeits-Aspekte beachtet und thematisiert werden. Dadurch soll einerseits das BDKJ-Jahresthema Nachhaltigkeit in die konkrete Praxis der Jugendarbeit vor Ort Einzug halten, andererseits soll die einmalige Sonderförderung auch ein Bonus sein für die Auseinandersetzung mit dem Thema.

Ab sofort können Leiterrunden und Gruppen in der Jugendarbeit des Bistums beim Arbeitskreis Nachhaltigkeit im BDKJ Mainz die Sonderförderung beantragen. Der Arbeitskreis wird die eingereichten Projekte sichten und unter Nachhaltigkeits-Kriterien bewerten. Einzuzureichen ist eine Dokumentation der Veranstaltung. Als Hilfestellung hat der BDKJ einen „Nachhaltigkeits-Check“ entwickelt, der auf [www.bdkj-bja-mainz.de](http://www.bdkj-bja-mainz.de) bereit steht.

Es gibt zwei Förderrunden – die Bewerbungsfristen für eine Teilnahme sind der 31. März 2011 und der 30. September 2011.

## Von Kindern empfohlen – Siegere Spiele BDKJ Kinderspieletest

„Auf die Spiele fertig loos...“, rufen rund 120 Kinder laut im Chor, um die Preisverleihung des BDKJ Kinderspieletests 2010 einzuläuten und live mitzuerleben, welche Kinderspiele es in diesem Jahr auf das Siebertreppchen geschafft haben.

Am Freitag, den 12. November 2010 vergab der BDKJ Darmstadt im Wissenschafts- und Kongresszentrum Darmstadtium diesen für Deutschland einmaligen Spielepreis. Im Gegensatz zu anderen Spielepreisen entscheiden beim BDKJ Kinderspieletest alleine die Kinder über ihre Lieblingsspiele des Jahres. Und das waren in der vergangenen Testphase nicht wenige: 1.500 Kinder im Alter von 5-13 Jahren haben in 55 Gruppen 29 neue Brettspiele ausprobiert. Die Testgruppen kamen aus dem gesamten Bundesgebiet. Einmal quer durch Deutschland wurde in diesem Jahr in Hamburg, Karlsruhe, Düsseldorf, Leipzig und im Rhein- Main-Gebiet fleißig gespielt. 3.500 Spielbewertungen wurden von den Kindern abgegeben.

Michael Lindner, Ina Ludwig und Karoline Weber aus dem Projektteam des BDKJ Kinderspieletests führten an dem Abend durch ein buntes Bühnen- und Mitmachprogramm, bei dem alle Anwesenden sichtbar viel Spaß hatten.

## Die Preisträger

In der Altersgruppe 5-9 Jahre gewann das Spiel „Mausgeflipp“ von Chislaine van der Bulk, erschienen im Zoch-Verlag. Bei diesem actionreichen Reaktionsspiel begeben sich die Spieler auf eine Mäuse-Modenschau. Die Spieler versuchen die Mäuse währenddessen mit identischen Kleidungsstücken zu fangen. Hierbei ist ein gutes Auge und schnelles Reaktionsvermögen gefragt. „Es ist schön zu wissen, dass wir Kinder mit diesem bunten und frechen Kartenspiel erreichen konnten“, lässt Frau Susanne Heiss vom Verlag den Kindern in einem Brief mitteilen. „Wir sind sehr stolz über den Preis“.

Platz zwei belegte das Spiel „Panic Tower“ von Andrew und Jack Lawson vom Verlag Goliath.

Markus Abt und Valerie Scherer von Goliath besuchten die Preisverleihung und bedankten sich stellvertretend für den Verlag persönlich bei allen Kindern. „Nichts zählt mehr als eure Meinung“, erklärt Markus Abt. „Darum sind wir auf diese Auszeichnung ganz besonders stolz, denn hier entscheidet keine erwachsene Expertenjury“, ergänzt Valerie Scherer.

Bei dem drittplatzierten Spiel „Frutti di Mare“ von Simone Luciani aus dem Hause Piatnik begeben sich alle Spieler auf einen Fischmarkt, bei dem kräftig um die Preise der edelsten Meeresfrüchte gehandelt wird.

Spielerisch werden alle Siegere Spiele von dem Moderatorenteam erklärt und als Großgruppenspiele angeleitet.

Knifflig wurde es beim Siegere Spiel der Altersgruppe 8-13 Jahre „Gitterrätsel“, ebenfalls erschienen bei Goliath. Bei diesem Spiel müssen in einem Buchstabenraster die unterschiedlichsten Wörter gesucht werden, die sich vorwärts, rückwärts oder diagonal in dem Spielfeld verstecken.

Den zweiten Platz erreichte das Spiel „Snapshot“ von Rüdiger Dorn (Kosmos Verlag). „Snapshot war mein absolutes Lieblingsspiel“, erklärt Leonie Wiemann, die mit ihrer Testgruppe, den Messdienern aus der Pfarrei Darmstadt-Kranichstein zur Preisverleihung kam.

Den dritten Platz belegte das Magnetspiel „Schatz der Kobolde“ von Dirk Baumann vom Verlag Drei Magier Spiele.

Nachdem alle Preise vergeben wurden rundete ein leckeres Buffet den Abend gelungen ab. Außerdem bestand die Möglichkeit alle Siegere Spiele auszuprobieren.

Wer mit seiner Kindergruppe an der Aktion 2011 teilnehmen möchte, kann sich ab sofort an die Organisatoren der Aktion per E-Mail an [kinderspieletest@bdkj-darmstadt.de](mailto:kinderspieletest@bdkj-darmstadt.de) wenden oder eine Testgruppe unter [www.kinderspieletest.de](http://www.kinderspieletest.de) registrieren.

Karoline Weber

## Kühe & frische Milchshakes Gottesdienst auf dem Bauernhof



Nachhaltigkeits-Notizen

„Hier riecht es wirklich anders, als in der Kirche“, begrüßte Kaplan Clemens Kipfstuhl die Besucher des kreisweiten Jugendgottesdienstes auf dem Seehof in Lorsch.

„Denk mal nachhaltig“, so lautete das Thema des Gottesdienstes und so heißt auch das Jahresmotto des BDKJ im Bistum Mainz. Passend zu diesem Thema wählte das Vorbereitungsteam den Bauernhof der Familie Jöst als Veranstaltungsort aus.

„Erdbeeren zu Weihnachten“, „Ständiger Nachschub aus der Steckdose für Handy & Co“, „Hauptsache modisch, egal welche Kinderhände das T-Shirt gefertigt haben“ ... in anschaulichen Beispielen wurden die Besucher zu Beginn des Gottesdienstes mit der Thematik vertraut gemacht. „Unser Jahresmotto bedeutet, eigene Gewohnheiten zu überprüfen und zu schauen, wo man selbst im Alltag nachhaltig handeln kann“, sagte Alexander Schuster vom BDKJ. „Es bedeutet aber keineswegs nur Verzicht und Mühsal.“

Das Ehepaar Jöst, die von der Idee des Gottesdienstes auf Anhieb begeistert waren, brachten in einem sich anschließenden Interview ihre Alltagserfahrungen auf dem Hof mit dem Thema des Gottesdienstes in Verbindung. „Bei uns ist die Resteverwertung klar geregelt. Die Mohrrüben, die für den Verkauf aufgrund ihrer Größe oder Form nicht in Frage kommen, werden von uns verzehrt oder an die Tiere verfüttert.“ Beide bestätigten, dass das Leben nah an der Natur und umgeben von den Tieren auf jeden Fall einen Einfluss auf das eigene Konsumverhalten habe. Dies drücke sich z.B. darin aus, dass nicht jeden Tag Fleisch gegessen werde.

Danach waren die Ideen aller gefragt. Referentin Julia Koik aus der Katholischen Jugendzentrale (KJZ) lud ein, eigene Vorschläge zu notieren und auf einen Luftballon, der das Motiv einer Erdkugel trug, zu kleben. „Öfter das Auto stehenlassen und mit dem Fahrrad fahren“, stand auf einem Zettel. Viele schlossen sich diesem Vorhaben an. Andere sprachen sich dafür aus, weniger Fleisch zu essen und künftig mehr auf die Herkunft von Lebensmitteln achten zu wollen. Auch die Idee, einige Lebensmittel im Eine-Welt-Laden zu kaufen, fand ihren Platz auf der Erdkugel.

Nach dem Gottesdienst luden fruchtige Milchshakes, Vollkornbrot und Kräuterquark sowie eine Stallführung und die Livemusik der

Gruppe „Since last wednesday“ zum Verweilen ein. Auf einer ungewöhnlichen „Bühne“, umgeben von Landmaschinen, begeisterte die Viernheimer Band das Publikum mit Songs von Xavier Naidoo.

Vorbereitet wurde der Gottesdienst von Rebecca Gebhardt, Johanna Hero und Alexander Schuster vom BDKJ, Kaplan Clemens Kipfstuhl aus der Pfarrei St. Nazarius in Lorsch sowie Julia Koik und Petra Wünker aus der KJZ.

In der Reihe „echt glaubhaft – Jugendgottesdienste an der Bergstraße“ findet jeden dritten Sonntagabend um 18.00 Uhr ein Gottesdienst statt. Hierzu sind Jugendliche und junge Erwachsene aus dem gesamten Kreis Bergstraße eingeladen, ihren Glauben zu feiern.

Petra Wünker / Dekanatsjugendreferentin



Die KJZ Rüsselsheim ist 30 geworden

## Spuren der Jugendarbeit KJZ Rüsselsheim feierte Jubiläum

Mit einem Begegnungsnachmittag und einem Gottesdienst feierte die KJZ Rüsselsheim ihr dreißigjähriges Jubiläum. Zur Feier kamen ehemalige Mitarbeiter/innen und Weggefährten wie frühere BDKJ-Vorstandsmitglieder sowie heute Aktive. Groß war die Freude, nach vielen Jahren Menschen wiederzutreffen, mit denen man einst gemeinsam die Jugendarbeit im Dekanat Rüsselsheim prägte. Der heutige BDKJ-Dekanatsvorstand gratulierte mit einem großen Kuchen, den sich die Gäste gerne schmecken ließen. Im Gottesdienst deuteten Dekanatsjugendseelsorger Pfr. Nikolaus Schaefgen und Dekanatsjugendreferentin Christine Tausch die Jugendarbeit als eine Spur Gottes, in der die kleinen, unscheinbaren Samen des Glaubens reiche Früchte tragen. Als Zeichen dafür bepflanzten die Mitfeiernden eine große Schale, die im nächsten Frühjahr farbenfrohes Blühen in die KJZ bringen mag. Nach dem Gottesdienst klang die Feier mit Gesprächen und Erinnerungen an 30 Jahre KJZ-Arbeit aus.

Christine Tausch

## Interventionsteamer/innen für Rechtsextremismus Drei Dekanatsjugendreferent/innen auf Fortbildung



Julia Koik / KJZ Bergstrasse, Jürgen Seeger / KJZ Wetterau, BDKJ-Diözesanvorsitzende Bianka Mohr und Sandra Sacher / KJZ Gießen (v.l.n.r.)

Rechtsextremismus ist in der Jugendarbeit ein immer öfter aufkommendes, schwieriges und sensibles Thema. Wie kann man gegen rechtsextreme Tendenzen vorgehen? Wie kann man sie überhaupt erkennen? Welche Möglichkeiten gibt es, mit Jugendlichen präventiv zu arbeiten? Und wie kann eine Beratung in einem konkreten Fall aussehen?

Viele Fragen zu einem sehr komplexen Thema! Aus diesem Grund veranstaltete der Hessische Jugendring (HJR) in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit die Fortbildung zum „Interventionsteamer Rechtsextremismus“ in Form von fünf Modulen. Die Veranstaltungen fanden an einzelnen Tagen in der Zeit von Mai bis September in den Räumen des Landessportbundes Hessen in Frankfurt statt. Die Leitung hatte Dr. Manfred Wittmeyer (HJR), Moderation und Training übernahm Christa Kaletsch (Jugendbegegnungsstätte Anne Frank, Frankfurt). Die Gruppe aus rund 25 Teilnehmer/innen bestand aus ehren- und hauptamtliche Mitarbeitern aus Verbänden und Kommunen, sowie Studierenden der Goethe-Universität Frankfurt. Vom BDKJ Mainz nahmen die Dekanatsjugendreferentinnen Sandra Sacher (KJZ Gießen), Julia Koik (KJZ Bergstraße) und der Dekanatsjugendreferent Jürgen Seeger (KJZ Wetterau) teil.

Am Anfang ging es darum, einen Blick für die vielfältigen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus zu bekommen und zu erfahren, wie in der Praxis die extremen Rechten im Blick auf Jugendliche vorgehen. Verschiedene Codes und Solgans wurden analysiert

und beispielsweise anhand einer „Schulhof-CD“ in Songtexten Botschaften entschlüsselt, wodurch die Ideologien der extremen Rechten deutlich wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Fortbildung war daher die Identitätsarbeit: Wo liegen die eigenen Wurzeln? Was bedeuten Menschenrechte und Demokratie für einen persönlich? Wie möchte man leben? Wie definiert man Gewalt? Insbesondere in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus ist es wichtig, die Bedeutung von Demokratie, Menschenrechten und die Einzigartigkeit jedes Menschen heraus zu arbeiten. Die unterschiedlichen, praktischen Methoden, wie z.B. das „Gewaltbarometer“, die „Identitätszwiebel“ oder die biografische Übung „Lebkuchen-City“, gaben Antworten auf die Fragen und dienten der Selbstreflexion jedes Teilnehmers über die eigene Identität.

In der Einführung zum Thema Beratung stellte sich eine Rollenvielfalt des Beraters heraus. Darüber hinaus wurden die einzelnen Phasen der Beratung behandelt und anhand von Fallbeispielen eingeübt. Besprochen wurden auch die Besonderheiten bei der Begleitung von Beratungsprozessen in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus. In Kleingruppen wurden zum Ende hin verschiedene Konzepte zur Prävention und Intervention in der Jugendarbeit erstellt und dafür die zuvor erlernten Methoden eingebaut.

Die Fortbildung schloss mit einer kleinen Feier und der Übergabe des Zertifikats durch Bianka Mohr (Vorstand HJR) ab.

Julia Koik / Dekanatsjugendreferentin



Bunte Fürbitten

© Foto: Anna Predikant

## Farbe bekennen im JuGodi Für Firmbewerber/innen und Neugefimte

Am vergangenen Sonntag fand in Ingelheim der zweite Jugendgottesdienst für Firmbewerber/innen und Neugefimte im Dekanat Bingen statt – auch in diesem Jahr fand er großen Anklang und Begeisterung bei den Besuchern und Besucherinnen! Ca. 200 Jugendliche und Erwachsene feierten gemeinsam einen stimmungsvollen und bunten Gottesdienst. Ungewöhnlich begann dieser Gottesdienst als die Zelebranten Pfarrer Schäfer, Pater Johannes und Pater Rochus samt Messdienern in grauer Zivilkleidung einzogen. Was hatte dies zu bedeuten?

Eine erste Antwort bekamen die Besucher/innen bei einem Anspiel, in dem sich drei Jugendlichen über die Trendfarbe Grau unterhielten. Ist Grau toll, weil es nicht aufdringlich ist und zu allem passt oder ist es doch nur eintönig, trist und langweilig? In einem Zwiegespräch erläuterten Pater Johannes und Pater Rochus die thematischen Bibelstellen des Evangeliums, die von passenden Lichteffekten untermalt wurden. Zunächst erscheint Petrus grau, weil er Jesus verleugnet, dann bekennt er sich zu Jesus und macht deutlich, dass er den Mut hat, Farbe zu bekennen.

Nach dem Evangelium zeigten die Zelebranten und Messdiener wie bunt Kirche sein kann und erschienen nun in ihren farbigen Messgewändern. Auch die Jugendlichen unterstrichen dies mit eigenen Statements wie „Menschen stehen zu ihrer Hautfarbe“ und „Gruppenzwang – nein danke!“ sowie bunten Tüchern. Schließlich waren auch die Besucher eingeladen, selbst Farbe zu bekennen indem sie eigene Aussagen zum Thema auf bunte Karten schrieben und damit den Altarraum schmückten.

Den Gottesdienst untermalte die Band „Generations“ mit ihren modernen Liedern mit viel Schwung und zauberte einen sehr schönen Rahmen. Der Jugendgottesdienst für Firmbewerber/innen und Neugefimte findet jährlich im Rahmen der Firmvorbereitung auf Dekanats- und Diözesanebene statt und wird von der Katholischen Jugendzentrale Bingen und dem Dekanat Bingen veranstaltet. Der nächste Gottesdienst ist für November 2011 geplant.

Anna Predikant

## Neue Heimat Baubeginn der „Halle der Vereine“

Als der BDKJ Mainz-Süd vor drei Jahren sein Zeltlager- und Folkfestival-Material aus der Dienheimer Scheune in eine neue Lagerhalle auf dem Eckes Gelände in Nieder-Olm räumte, stand die Idee, eine Lagerhalle für Vereine in Nackenheim zu bauen, noch auf völlig wackligen Füßen. Am 08. September wurde aus dem Traum Realität. Es schien, als hätte Petrus seine Finger im Spiel: Den ganzen Tag regnete es, doch pünktlich als die Grundsteinlegung erfolgte, fielen einige Sonnenstrahlen auf Bürgermeister Hassemer und Co. – als wollte Petrus sagen: „Liebe Nackenheimer, für euer großes Engagement schicke ich natürlich Sonnenschein.“ Die Lagerhalle wird eine Fläche von 600 Quadratmetern umfassen und oberhalb der Carl-Zuckmayer-Halle in Richtung Lörzweiler gebaut. Insgesamt profitieren acht Vereine davon: der BDKJ Mainz-Süd, der Carnevalverein Entenbrüder (CVE), der Männergesangsverein 1857, der Schifferverein, der Verein Lebenswertes Nackenheim, die Carl-Zuckmayer-Gesellschaft, der Kerbeverein sowie der CDU-Ortsverband. Sie alle erhalten einen gewissen Teil an Lagerfläche. „Man muss bedenken, dass es an Lagermöglichkeiten bislang mangelte“, sagt Hassemer, weshalb der Neubau ein wichtiges Signal für alle Vereine sei, sich weiterhin ehrenamtlich zu engagieren. (AZ, 11.09.2010)

Die Segnung des Grundsteins erteilte Markus Konrad, Diözesanjugendseelsorger vom BDKJ Mainz und gab auch den Wettersegen, damit der Bau der Halle schnell voran gehen kann. Anschließend gab es noch eine Ansprache von Bürgermeister Hassemer, dem Vertreter vom Kreis Mainz-Bingen, Herrn Heinisch und dem zukünftigen Verbandsbürgermeister Scheurer.

Die Vertreter/innen des BDKJ Mainz-Süd und Chrisi Wink von der KJZ freuen sich sehr, dass nach langem Warten, vielen Verhandlungen und ausführlichem Planen endlich mit dem Bau begonnen wird. Ganz besonders bedanken sie sich für die finanzielle Unterstützung durch das Bistum Mainz bei Generalvikar Giebelmann. Wenn das Wetter mitspielt, könnte die „Halle der Vereine“ schon bis Anfang nächsten Jahres fertig gestellt sein.

Chrisi Wink



Bürgermeister Heinz Hassemer und Pfarrer Markus Konrad

© Foto: Chrisi Wink



Vollversammlung des BDKJ Gießen

© Foto: Sandra Sacher

## Vollversammlung in Gießen Kindeswohl geht uns alle etwas an!

Neben den Wahlen zum Vorstand bildete das Thema Kindeswohl Schwerpunkt der Vollversammlung. Diskutiert wurde vor allem über die Vorlage erweiterter Führungszeugnisse von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendverbandsarbeit. Am 08. November fand die Vollversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend Gießen (BDKJ) in den Räumlichkeiten der Pfarrei St. Bonifatius in Gießen statt.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Dekanats-Verbände, die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) aus den Stämmen Bus- eck, Gießen und Langgöns sowie die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Rabenau/Londorf wählten ihren Dekanatsvorstand. Brigitte Bienia und Robert Pietryga schieden aus beruflichen Gründen aus der Vorstandsarbeit aus. Für ihr Engagement dankten ihnen der Vorstand, die Verbände, der Diözesanvorstand und Dekan Januaris Mäurer herzlich. Gemeindereferentin Uta Kuttner wurde in ihrem Amt als Dekanatsjugendseelsorgerin bestätigt.

Zum Schwerpunkt Kindeswohl: „Wir setzen in unserer Arbeit vor allem auf Prävention, um das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu schützen“, so die Stammesvorsitzenden der DPSG. Dekanatsjugendreferentin Sandra Sacher verwies im Verlauf der Versammlung unter anderem auf die Broschüre „Kinder schützen“ des BDKJ Mainz – eine Handreichung für ehrenamtliche Gruppenleiterinnen und -leiter in der Kinder- und Jugendarbeit, die das Thema Kindeswohl aufgreift, Multiplikatoren sensibilisiert und informiert. „Wir wollen mit unserer Präventionsarbeit Kindern und Jugendlichen sichere Räume bieten und sie in der Wahrnehmung ihrer Rechte stärken. Der aktive Kinderschutz ist Qualitätsmerkmal unserer Arbeit“, so der BDKJ-Vorstand.

Sehr engagiert wurde am Abend die Vorlage erweiterter Führungszeugnisse für Ehrenamtliche diskutiert, die seit diesem Herbst Voraussetzung für die Bezuschussung von Freizeiten und Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit in Stadt und Landkreis Gießen ist. Befürchtet werden für die Jugendarbeit gravierende Folgen durch ausbleibende finanzielle Unterstützung, enger werdende

zeitliche Ressourcen und weniger ehrenamtliches Engagement, aufgrund der bürokratischen Hürden.

Einigkeit herrscht darüber, dass diese „Gießener-Praxis“ in Bezug auf die Prävention vor sexuellem Missbrauch eine falsche Sicherheit suggeriert. Trotz der ablehnenden Haltung bei den BDKJ Mitgliedsverbänden wurden Wege der praktischen Umsetzung erörtert. Zentrales Anliegen aller Anwesenden ist ein eindeutiges, präventives Engagement für den Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Arbeit mit ebensolchen selbst sowie in der Aus- und Weiterbildung der Leiter/innen. Dazu dienen auch Verhaltenskodizes für Mitarbeiter/innen, Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche und eine Meldekette für den Bedarfsfall.

Sandra Sacher



Der neue Rüsselsheimer BDKJ-Dekanatsvorstand

© Foto: KJZ Rüsselsheim

## Leicht entflammbar! BDKJ-Dekanatsversammlung

Unter dem Motto „leicht entflammbar“ trafen sich die Jugendverbände im Dekanat Rüsselsheim zur BDKJ-Dekanatsversammlung. Als Auftakt kam im Jugendgottesdienst die Frage auf, was Jugendliche heute begeistert und wie der Funke des Glaubens in der Jugendverbandsarbeit überspringen kann. Eine Spontan-Band aus Ehrenamtlichen sorgte für begeisternde Begleitung. Mit dem Schwung aus dem Gottesdienst ging es dann in die Versammlung, bei der Kornelia Bienias und Andreas Schneider nach mehrjährigem Engagement aus dem Dekanatsvorstand verabschiedet wurden.

Die Wahlen zeigten, dass die Flamme BDKJ im Dekanat Rüsselsheim weiter hell brennt, denn mit Lisa Argentino, Michael Strosche und Patrick Strosche konnte die Versammlung drei motivierte junge Menschen neu in den Vorstand wählen. Außerdem gehört mit Pfarrer Nikolaus Schaeffgen nun auch wieder ein Präses zum Dekanatsvorstand. Der neue Vorstand konnte eine Erkenntnis mitnehmen: Dass Jugendliche heute nicht (mehr) ganz so „leicht entflammbar“ für Jugendverbandsarbeit sind und dass Veränderungen im Bildungssystem stark auf die Arbeit vor Ort durchschlagen. Umso größer die Motivation aller, einen Teil dazu beizutragen, die Flamme dennoch am Leben zu halten!

Christine Tausch

## Iss doch mal nachhaltig! – Ein Nachhaltigkeitsdinner Wormser Dekanatsvorstand setzt Jahresthema des BDKJ kulinarisch um



Kaplan Christian Feuerstein, Pia Schellhammer / Grüne, Dirk Beier / SPD, Pfarrer Haus / Eisbachtal, Martin Behringer, Anna Gernsheimer / beide BDKJ-Vorstand (v.l.n.r.)

Am Sonntag, 16.10.2010 lud der BDKJ- Dekanatsvorstand um 18 Uhr Geistliche und Politiker/innen zu einem Nachhaltigkeitsdinner in den Peterskeller des Herrnsheimer Pfarrzentrums ein.

Zur Umsetzung dieses Mottos haben sich die Wormser BDKJler/innen ein Beispiel an der Fernsehshow „Das perfekte Dinner“ genommen. An drei Terminen zwischen Oktober 2010 und Juni 2011 treffen sich die drei Gruppen, um sich gegenseitig mit einem Drei-Gänge-Menü zu bekochen und sich anschließend nach eingehender Beratung und Prüfung zu beurteilen. Kriterien bei diesem Dinner sind die Nachhaltigkeit der verwendeten Zutaten, der Geschmack des Menüs sowie die Dekoration der Räumlichkeiten und die erzeugte Atmosphäre. Außerdem soll das Menü zur herrschenden Jahreszeit passen.

Die Jugendlichen des Wormser BDKJ-Vorstands Anna Gernsheimer, Kirsten Zuber, Christina Illy, Christina Weiler, Martin Behringer und Matthias Lepold sowie Dekanatsjugendreferent Sebastian Bieser eröffneten den Kochwettbewerb und zauberten ein herbstliches Nachhaltigkeitsmenü.

Der Abend begann mit einem Sektempfang, der Gelegenheit zur ersten Kontaktaufnahme aller Teilnehmer/innen bot. Der Flörsheim-Dalsheimer Jungwinzer Florian Feth brachte den Sekt sowie zu jedem Gang den passenden Wein aus dem familiär geführten Bio-weingut Wehrhof in Pfeddersheim mit.

Zur Vorspeise servierte die Jugendlichen eine pikante Kürbiscremesuppe mit Ingwersahnehaube. Zarte Schweinelende mit Trauben-Schalotten-Gemüse und selbstgemachten Spätzle wurden zum Hauptgang gereicht. Als vegetarische Alternative zur

Schweinelende gab es mit Bärlauchbutter gefüllte Champignons. Zum Nachtisch wurde Vanilleeis mit lauwarmem Apfelragout aufgetragen.

Damit die eingeladenen Geistlichen und Politiker/innen ihre Bewertung kritisch vornehmen konnten, informierten sie Anna Gernsheimer und Martin Behringer aus dem BDKJ-Vorstand mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation über die Bedeutung des Jahresthemas Nachhaltigkeit und über die Herkunft und Herstellung der im Menü verwendeten Lebensmittel. Die Geistlichen, Dekan Manfred Simon (Liebfrauen), Pfarrer Bardo Maria Haus (Pfarrer der Kirchen im Eisbachtal), Pfarrer Stefan Oberst (St. Peter/Herrnsheim) und Kaplan Christian Feuerstein (Dom) sowie die Politiker/innen Helmut Bauer (Grüne/Stadtratsmitglied), Pia Schellhammer (Landtagskandidatin der Grünen Jugend), Manuel Höferlin (FDP/MdB), Hans-Peter Weiler (CDU/Stadtratsmitglied und Ortsvorsteher von Abenheim) und Dirk Beier (SPD) gaben nach eingehender Beratung ihre Bewertung des Menüs unter kritischer Prüfung der einzelnen Bewertungsfaktoren bekannt und beglückwünschten die Jugendlichen des BDKJs zu diesem gelungenen Abend.

Das zweite Nachhaltigkeitsdinner findet am Sonntag, 13.02.2011 statt. Gastgeber wird die Gruppe der Geistlichen sein. Im Juni folgt das dritte Dinner, zu dem die Politiker/innen einladen werden.

Der BDKJ Worms nimmt mit dieser Aktion am Nachhaltigkeitswettbewerb der Stiftung Jugendraum teil. Jugendliche im Bistum Mainz sollen so animiert werden, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit kritisch auseinanderzusetzen und den alltäglichen Konsum zu hinterfragen.

Christina Weiler

## Mit der JULEICA gewonnen Ausbildung zahlt sich aus

## Lasst uns ein Meer sein! Dekanatsvollversammlung in Alzey

Dass bei den Gruppenleiterschulungen der Jugendverbände des BDKJ das notwendige Handwerkszeug für den ehrenamtlichen Einsatz vor Ort im Umgang mit Kindern und Jugendlichen vermittelt wird, ist bekannt.

Immer noch nicht allen in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Ehrenamtlichen bekannt ist die JULEICA. Sie kann für die Inhaber/innen in mehrfacher Hinsicht zum Gewinn werden.

Dies erfuhren „frischgebackene“ (=geschulte) Gruppenleiter/innen von Ministrantengruppen aus dem Dekanat Rodgau beim Ehrenabend „JULEICA meets E-Card“ des Kreises Offenbach und des Kreisjugendrings Offenbach am 19. November 2010 in Heusenstamm.

So gewann Timo Seefellner für die Minis aus Maria Himmelskron Heusenstamm den mit 250 Euro dotierten 3. Preis. Er hatte erst in den Herbstferien 2010 bei der KJG in Mainz ein KuPa absolviert und vor einigen Tagen seine JULEICA erhalten.

Über 500 Euro durften sich die Minis aus St. Gallus, Rödermark Urberach freuen, für die Diana Cappel den 2. Preis gewann. Die Schecks wurden durch den Sozialdezernenten und Kreisbeigeordneten Carsten Müller an die glücklichen Gewinner überreicht.

Diana Cappel war es auch, die in einem sehr persönlichen Bericht stellvertretend für alle Jugendleiter/innen aus den Reihen des BDKJ von ihrem Engagement vor Ort als Gruppenleiterin bei den Minis von St. Gallus berichtete. Durch die Fotopräsentation der Minis erhielten die Anwesenden, darunter etliche Bürgermeister aus dem Kreis Offenbach, einen guten Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der jungen Christen aus Urberach.

In seiner Ansprache zu Beginn des Ehrenabends hatte Erster Kreisbeigeordneter Carsten Müller bereits die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die Gesellschaft und das Zusammenleben im Kreis Offenbach gewürdigt. Aktuell sind im Kreis Offenbach 279 Personen aus den Jugendverbänden im Besitz einer JULEICA.

Die Jugendleiter/innencard gibt es bundesweit bereits seit Anfang 1999, in Hessen wurde sie kurze Zeit später zum 01.09.1999 eingeführt. Die JULEICA legitimiert die Inhaber/innen, verantwortlich Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten und will das ehrenamtliche Engagement in der Jugendarbeit stärken.

Seit 01.01.2010 kann die JULEICA nur noch im Online-Verfahren beantragt werden. Voraussetzung für ihren Erwerb ist in Hessen eine mindestens vierzigstündige Grundlagenschulung und ein Erste Hilfe Kurs, der nicht älter wie zwei Jahre sein darf.

Roland Franz

Freitagabend 19:00 Uhr: Dekanatsvollversammlung – mittlerweile die dritte in meiner Amtszeit. Ich hatte also an diesem Tag das Gefühl ganz genau zu wissen, was im Laufe des Abends auf mich zukommen würde. Nette Gespräche in kleiner Runde sowie die Wahl des männlichen Vorstands und des Dekanatsjugendseelsorgers. Doch dieses Mal sollte ich überrascht werden.

Kennt ihr die folgende Textzeile aus einem Lied von Silbermond: „Wir könnten viel mehr sein – lasst uns ein Meer sein“. Sie kommt mir häufig in den Sinn, wenn ich an Veranstaltungen der Jugendarbeit bei uns im Dekanat denke. Ob es bei einem Jugendgottesdienst, einem Firmlingstreffen oder eben bei einer Vollversammlung ist: man hat immer viel Spaß mit bzw. freut sich über die Personen, die da sind, wünscht sich aber insgeheim, dass noch ein paar me(e/h)r kommen würden. Ganz anders auf der diesjährigen Dekanatsvollversammlung. Es war viertel vor sieben, der offizielle Teil hatte noch nicht mal begonnen und schon waren wir dabei in unserem „großen“ Saal in Flonheim neue Tische und Stühle herbeizuschaffen. Immer mehr bekannte und unbekannte (!) Gesichter kamen zur Tür herein und sofort wurde sich eifrig ausgetauscht und von den verschiedenen Aktionen berichtet, die die einzelnen Gruppen in diesem Jahr organisiert haben. Das Kinderzeltlager Alzey erzählte von seinem gut besuchten Sommerlager, die KJG Petersberg war u.a. an der Ardèche und freut sich außerdem auf ihr 40-jähriges Jubiläum im kommenden Jahr, die Pfadfinder (DPSG) aus der Rhein Hessischen Schweiz berichteten von ihren zahlreichen Aktionen für die verschiedensten Altersgruppen ... Die Jugend-Zelt-Kirche kam ebenso zu Wort, wie das Zeltlager der KLJB Zeltlager Wöllstein/Gau-Weinheim und die KLJB Saulheim. Ich freute mich besonders, dass auch die „Wissbergpropheten“ aus der Pfarrgruppe Wissberg vorbeischauten, mit denen wir im Sommer einen richtig tollen Jugendgottesdienst gestaltet hatten. Alle, mit denen wir im Verlauf des Jahres geplant, gelacht, gearbeitet oder die wir betreut hatten, kamen zusammen und am Ende saßen über 30 Personen im voll gestopften Raum. Ich musste an diesem Abend mehrmals daran denken, dass wir bei meiner ersten Dekanatsvollversammlung vielleicht gerade mal zehn Personen waren ... Wie war das mit dem Mee(!)r?

Voll beschlussfähig und mit reger Beteiligung wurden schließlich Johannes Witting und Benjamin Glaser für die nächsten zwei Jahre zum alten und neuen männlichen Vorstand gewählt. Auch Andreas Mangold ist wieder mit von der Partie und wird uns in der kommenden Zeit wieder als Dekanatsjugendseelsorger unterstützen. An dieser Stelle ein Dankeschön an Pfarrer Wojcik, der das Amt die letzten zwei Jahre wirklich super ausgefüllt hat.

Caro Stahlhofen



Sabine Eberle / Diözesanvorsitzende, Waldemar Meierl / Hausleitung, Hille Beckenkamp / Diözesanwölflingsstufenkuratin und Christian Stamm / Diözesankurat (v.l.n.r.)

## Nachhaltige Kräuterspirale Grundsteinlegung in Maria Einsiedel

Am hessischen Tag der Nachhaltigkeit legten Sabine Eberle (Diözesanvorsitzende), Christian Stamm (Diözesankurat), Hille Beckenkamp (Diözesanwölflingsstufenkuratin) und Waldemar Meierl (Hausleitung Jugendhaus Maria Einsiedel) den Grundstein für eine Kräuterspirale. Eine Kräuterspirale ist eine spiralförmige Trockenmauer, die den unterschiedlichsten Standortfaktoren verschiedenster Kräuter auf engstem Raum gerecht wird. In der Nähe der Küche des beliebten Jugendhauses wird die Kräuterspirale entstehen und das reichhaltige Salatbuffett und die Küche mit frischen Kräutern aus eigenem Anbau versorgen. Am unteren Ende der Spirale befindet sich eine Feuchtzone, die gleichzeitig als Wärmespeicher dient.

„Schon lange gab es Pläne in Gernsheim einen mit allen Sinnen erfahrbaren, ökologischen Akzent zu setzen“, so Sabine Eberle. Zum hessischen Tag der Nachhaltigkeit werden diese nun Wirklichkeit. Waldemar Meierl, der selbst ein großer Kräuterfan ist, freut sich über das Projekt der Pfadfinder: „Hier wird die im Jugendhaus gelebte Nachhaltigkeit sicht- und schmeckbar.“

### Energetische Sanierung

Im Rahmen einer energetischen Sanierung wird zur Zeit der Küchentrakt des Jugendhauses isoliert und mit neuen Fenstern ausgestattet. Außerdem wird ein Blockheizkraftwerk installiert, um das mit 100 Betten (alle Zimmer mit Dusche und WC) ausgestattete Diözesanheim der DPSG mit Heizwärme und Strom zu versorgen.

Christian Stamm

## Logo! Mit dem Zebra um die Welt

Einmal um die ganze Welt? Auf einem Zebra? Und das im Hunsrück? An einem Wochenende? Ist das wirklich zu schaffen? Logo! – Pfadfinderinnen machen das möglich!

Und so startete das Diözesanwachtelwochenende für Mädchen von 6-10 Jahren an einem schönen Septemberwochenende in den Hunsrück. Da, wo sich Johann Lafer und Fuchs und Hase Gute Nacht sagen – in Stromberg – trafen sich etwa 25 Mädchen aus den Stämmen des Bistums um sich zu informieren, wie Kinder in anderen Ländern leben, was Pfadfinderei dort bedeutet und – der Titel des Wochenendes war Programm! – eine Nachrichtensendung zu drehen.

Und da gab es spannende Dinge zu entdecken: Pfadfinderinnen in Ruanda, die ihre Gäste begrüßten und dann gemeinsam tanzten; Pfadfinderinnen aus den USA, die Plätzchen für ihre sozialen Projekte verkauften; in Frankreich wurden Pfadfinderinnen aktiv, um Geld für ihre Partnergruppen zu sammeln. Der Höhepunkt war sicher die Präsentation der isländischen Pfadfinderinnen vor einem gefährlich rauchenden Vulkan und der Rettung von Verunglückten auf einem Gletscher – das sah schon ziemlich gefährlich und hochdramatisch aus. Nach diesem Ausflug mit dem Logozebra um die Welt war ein entspannter Abend mit vielen Liedern angesagt.

Nach dem Gottesdienst ging dieses tolle Wochenende zu Ende. Ein dickes Lob für die Vorbereitungsgruppe mit Merle Braun und Katharina Landua.

Ulrike Bastiné

## Teilnahme bei MUMM! KSJ bekommt neue Info-Flyer

Im Rahmen des Projekts MUMM! (Mainzer Unternehmen machen mit) hat die Auszubildende der Verlagsgruppe Rhein Main, Jannika Haaß für die Katholische Studierende Jugend Mainz einen neuen Infoflyer zur besseren Außenwirkung des Jugendverbands gestaltet.

Nachdem man sich auf der Projektbörse im Frühjahr schnell gefunden hatte, wurden in den zahlreichen Treffen einiges an Knowhow und Kompetenzen ausgetauscht. Und zur Übergabe des neuen Flyers gab es noch eine große Überraschung: Der KSJ wurde nämlich ein Vorrat von 10.000 Exemplaren übergeben, sodass der Auftritt in der Öffentlichkeit für die nächsten Jahre gesichert ist. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an die VRM für diese großartige Kooperation.

Fabian Göckel



## Sexualisierte Gewalt Wachsam werden für Grenzen

Von Missbrauchsfällen hört man fast täglich in den Medien. Was Missbrauch mit dem eigenem Verband zu tun hat und was Gruppenleiterinnen tun können, um Grenzverletzungen zu verhindern, damit beschäftigten sich die Pfadfinderinnen in ihrer Schulung Prävention zur sexualisierten Gewalt.

Welche Spiele spielen wir, wie kann man Hygienesituationen sensibel gestalten, wie Alternativen für die Mädchen in der Gruppenstunde und im Zeltlager anbieten? Wie war das mit der letzten Kleiderkette im Zeltlager oder was ist mit Flaschendreher?

Grenzverletzungen geschehen manchmal auch aus Unwissenheit über die eigenen Grenzen. Was ist für mich noch OK, aber vielleicht für dich schon nicht mehr?

Wie sehen eigentlich die harten Fakten aus? Wie viele Mädchen und Jungen sind von sexualisierter Gewalt betroffen. Wer sind die Täter und die Täterinnen, welche Strategien verfolgen Täter und Täterinnen, um ihre Opfer zu finden und zu halten.

Wie geht man mit Geheimnissen um und gibt es eine Schweigepflicht? Wie ein Erstgespräch führen?

Gerade die Fallbeispiele machten den Leiterinnen sehr deutlich, wie unterschiedlich Grenzverletzungen und Missbrauchsmomente jede von ihnen einschätzt und wie gut es ist sich gemeinsam darüber klar zu werden, wo sie als Leiterinnen ihre Mädchen und auch sich selbst schützen können.

Katja Hügel



**Lukas Gemein** ist 19 Jahre alt und kommt aus Bingen-Büdesheim. Der Abiturient ist seit dem 04.10.2010 Zivildienstleistender im Bischöflichen Jugendamt (BJA) in Mainz. Zu seinen Aufgaben gehören hausmeisterliche Tätigkeiten im Jugendhaus und unterstützende Arbeiten im Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Lukas spielt bereits seit 1999 bis heute bei der DJK Bingen-Büdesheim Handball und kennt die Jugendarbeit außerdem noch aus seiner Kindheit als Teilnehmer an Zeltlagern und Jugendfreizeiten.



**Nadja Zylka** ist seit 2007 im Referat Politische Bildung tätig und für die Bereiche Freistellung für Ehrenamtliche und den Bildungsurlaub verantwortlich. Seit November 2011 ist Sie zu dem für die Lotsenstelle Kindeswohl der katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Bistum Mainz, zuständig. Die Lotsenstelle führt Schulungen zur Qualifizierung von Multiplikator/innen durch und steht Hauptamtlichen, sowie Ehrenamtlichen für individuelle Informationen und Beratungen zur Verfügung.



**Ulrike Kunz** ist seit Anfang November als neue hauptamtliche Jugendreferentin in der Diözesangeschäftsstelle in Mainz im Einsatz. Vor ihrem Start bei den Maltesern studierte Ulrike Kunz Soziale Arbeit an der Katholischen Fachhochschule in Mainz und war anschließend ein Jahr lang als Jugendreferentin für das Dekanat Pforzheim im Erzbistum Freiburg tätig. Dort betreute sie sämtliche Jugendgruppen, von den Ministranten bis hin zu den Pfadfindern. Bei letzteren war die 24-Jährige übrigens lange Zeit aktiv: 13 Jahre engagierte sie sich für die katholischen Pfadfinder in ihrer Heimatstadt Aachen, zuletzt als Bezirksführerin. Ulrike Kunz weiß also, auf was es ankommt in der Jugendarbeit und wird die Malteser Jugend voller Tatendrang unterstützen.

# t termine



## **BDKJ/BJA**

### **Referat Religiöse Bildung**

**03.01. – 08.01.2011**

Jugendsingwoche

Haus St. Gottfried / Ilbenstadt

### **Referat Ministrant/innen**

**06.01.2011**

Empfang der Sternsinger beim  
rheinland-pfälzischen Ministerpräsident Beck  
Staatskanzlei / Mainz

**10.01.2011**

Empfang der Sternsinger beim  
hessischen Ministerpräsident Bouffier  
Wiesbaden

**23.01.2011**

Jugendvesper  
Dom Ostkrypta / Mainz

**05.02.2011**

Nightfever  
Augustinerkirche / Mainz

### **Referat Jugend und Schule**

**11.01. – 14.01.2011**

**15.02. – 18.02.2011**

**22.02. – 25.02.2011**

**01.03. – 04.03.2011**

**15.03. – 18.03.2011**

**22.03. – 25.03.2011**

Reflexionstage

Jugendhaus Don Bosco / Mainz

**18.01. – 21.01.2011**

**25.01. – 28.01.2011**

**01.02. – 04.02.2011**

**08.02. – 11.02.2011**

**01.03. – 04.03.2011**

**22.03. – 25.03.2011**

Reflexionstage

Jugendhaus Maria Einsiedel / Gernsheim

**20.01. – 22.01.2011**

Klasse leiten

Exerzitenhaus / Hofheim

**14.02. – 15.02.2011**

**21.02. – 22.02.2011**

**21.03. – 22.03.2011**

Wir sind Klasse

Jugendhaus Don Bosco / Mainz

**31.03. – 02.04.2011**

Verändert werden oder mich entwickeln?

Haus am Maiberg / Heppenheim



## **KLJB**

**04.02. – 06.02.2011**

GRUWOM 2

Jugendhaus Don Bosco / Mainz

**18.03. – 20.03.2011**

Diözesanversammlung 2011

Jugendhaus Don Bosco / Mainz

## **DJK**

**23.01.2011**

Neujahrsempfang des DJK Diözesanverbandes Mainz  
Frankfurt

**19.02. – 20.02.2011**

Tennislehrgang für Jugendliche  
Mainz

## **KJG**

**11.03. – 13.03.2011**

Diözesankonferenz  
Jugendhaus Don Bosco / Mainz

## **KSJ**

**04.02. – 06.02.2011**

Stadtgruppenleiter-Wochenende  
Trechtingshausen

**01.04. – 03.04.2011**

Schulungsteamwochenende  
Trechtingshausen

## **PSG**

**15.01.2011 // 12.02.2011 // 12.03.2011**

PTA (Pfadfinderin – trotz allem)  
St. Pankratius / Budenheim

**22.01.2011 // 19.02.2011 // 19.03.2011**

PTA-Wichtelgruppe  
Marienborn

**31.01. – 02.02.2011**

Hauptberuflichentreffen PSG  
Jugendhaus Don Bosco / Mainz

**26.03. – 28.03.2011**

Diözesanversammlung

## **DPSG**

**30.12.10 – 08.01.2011**

Woodbadgekurs Wölflingsstufe  
Gengenbach

**14.01.11**

Neujahrsempfang

Jugendhaus Don Bosco / Mainz

**28.01.11 – 30.01.2011**

Stufenkonferenzen

Maria Einsiedel / Gernsheim

## **Infos und Anmeldung:**

Tel. 0 61 31 – 25 36 00

[www.bdkj-bja-mainz.de](http://www.bdkj-bja-mainz.de)

**Redaktionsschluss UWe Nr. 01/2011: 21. Februar 2011**